

Festschrift

Der Stadtseniorenrat Nürnberg
wird 20 Jahre jung





Stadtseniorenrat

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg	4
Grußwort des Vorsitzenden der LandesSeniorenVertretung Bayern (LSVB)	5
Einsatzfreudig, kompetent, anerkannt – Ingo Gutgesell im Interview	6
Geschichte des Stadtseniorenrats.....	8
Aufbruchstimmung – Von der Gründungszeit bis zum Jahr 1995	8
Ursula Wolfring – Kurzbiografie	11
Gelungener Start – Die 1. Amtsperiode (1995 – 1999).....	13
Politische Einmischung – Die 2. Amtsperiode (1999 – 2003)	17
Weichenstellungen – Die 3. Amtsperiode (2003 – 2007)	21
Zwischen Stillstehen und Fortschreiten – Die 4. Amtsperiode (2007 – 2011).....	26



Neue Wege – Die 5. Amtsperiode (2011 – 2015)	31
Mannschaftsaufstellung – Organisation des Stadtseniorenrats.....	38
Es bleibt noch viel zu tun – Warum ich gerne im Stadtseniorenrat bin oder war	41
Glanzlichter	44
Seniorenratsspezialitäten	49
Vordenken, mahnen, anstoßen, handeln	54
Einmischen, gemeinsam gestalten – Zusammenarbeit mit dem Seniorenamt.....	63
Über den Kirchturm hinaus – 20 Jahre Mitgliedschaft im LSVB	65
Nahe am Ball – Mitarbeit in den Seniorennetzwerken	67

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg



Dr. Ulrich Maly,
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Liebe Mitglieder des Stadtseniorenrats, liebe Leserinnen und Leser,

ein Blick auf die demographische Entwicklung in unserer Gesellschaft beweist, dass ältere Menschen in unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland ist heute so hoch wie nie zuvor. Nach Expertenmeinung wird im Jahr 2030 rund die Hälfte Menschen in der Bundesrepublik über 50 und fast ein Drittel älter als 65 Jahre sein.

Seniorinnen und Senioren aber wollen im Zuge dieses gesellschaftlichen Wandels nicht tatenlos am Rande stehen. Sie wollen ihr Erfahrungswissen

und ihre Kompetenzen für das Gemeinwohl einbringen und an der Gesellschaft teilhaben. Dies haben vor nunmehr 20 Jahren die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Stadt unter Beweis gestellt. Sie haben das Konzept für eine Seniorenvertretung entwickelt, die frei von Rücksichtnahmen auf Interessen von Parteien, Verbänden und Organisationen zum Wohle der älteren Menschen in Nürnberg wirken kann. Die Stadt Nürnberg nahm diesen Anspruch ernst und hat vor zwei Jahrzehnten mit dem Beschluss des Stadtrats über die Stadtseniorenrats-Satzung den organisatorischen und in der Folge auch den finanziellen Rahmen für eine funktionierende Seniorenvertretung geschaffen. Deren höchstes Gut war und ist bis heute die völlige Ehrenamtlichkeit.

In der politischen Landschaft Nürnbergs ist der Stadtseniorenrat seither zu einem unverzichtbaren Bestandteil geworden. Für Stadtspitze, Verwaltung und Parteien war er nicht immer bequem, doch die Arbeit prägte stets Sachlichkeit, Achtung und Vertrauen. Dafür möchte ich den ehemaligen und „amtierenden“ Stadtseniorenräten am 20. Geburtstag Dank und Anerkennung aussprechen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "H. Maly".

Ihr Dr. Ulrich Maly

Grußwort des Vorsitzenden der LandesSeniorenVertretung



Walter Voglsang, Vorsitzender der LandesSeniorenVertretung Bayern (LSVB)

Seit nunmehr 20 Jahren gibt es den Stadtseniorenrat, der für viele andere Kommunen beispielgebend war und heute noch ist. Die Idee, in Nürnberg eine Seniorenvertretung zu schaffen, kam bereits in den achtziger Jahren auf. Damals wurde Neuland betreten, weil sowohl die Form der Organisation einer Seniorenvertretung als auch die Möglichkeiten einer Beteiligung der Senioren in einer großen Kommune zu klären waren.

Anfang der neunziger Jahre wurde dann die Grundlage für eine Beteiligung an den Beratungen im Stadtrat geschaffen. Die Senioren selbst sollten in einem solchen Gremium als gewählte Mitglieder aktiv sein.

Grundgedanke war, dass der Stadtseniorenrat (StSR) frei sein sollte vom direkten Einfluss der Parteien, Verbänden und Organisationen. In einer Delegiertenversammlung bestehend aus einer Vielzahl von Gruppierungen wie Altenclubs, kirchlichen, betrieblichen, gewerkschaftlichen Gruppierungen und Pensionistenvereinigungen, gesellschaftlichen Gruppen und Bewohnervertretungen aus Pflegeheimen sowie der Senioreninitiative Nürnberg wird seitdem der Vorstand der Seniorenvertretung gewählt.

Der Stadtseniorenrat kümmert sich um Themen wie Gesundheit und Pflege, Verkehrssicherheit, Sicherheit im häuslichen Bereich, Wohnen und Wohnumfeld und um die finanzielle Absicherung der älteren Mitbürger. Angesichts der demographischen Veränderungen und der zunehmenden Zahl hochbetagter oft alleinlebender Älterer und der Zunahme der Altersarmut werden die Aufgaben einer Seniorenvertretung in Zukunft wohl noch mehr zunehmen.

Wir beglückwünschen den Nürnberger Stadtseniorenrat zu seiner erfolgreichen Arbeit in der Vergangenheit und wünschen ihm, dass er auch in Zukunft seine Arbeit nicht nur fortsetzen, sondern auch ausweiten kann, um sich auch künftig für alle Belange der Älteren in seiner Stadt einzusetzen zu können.

Einsatzfreudig, kompetent, anerkannt – Ingo Gutgesell im Interview



Ingo Gutgesell,
Vorsitzender des Stadtseniorenrats

Festschrift: Herr Gutgesell, der Stadt- seniorenrat wird 20 Jahre alt. Andere würden behaupten jung. Wer ist wann für Sie jung oder alt?

Gutgesell: Wie heißt es so schön, man ist immer so jung, wie man sich fühlt. Jung ist man, solange man aktiv ist und am Leben in all seinen Formen teilnimmt. Alt ist nur, wer das aufgibt und sich zurückzieht.

Festschrift: Herr Gutgesell, Sie sind seit acht Jahren im Stadtseniorenrat. Seit dem Jahr 2011 sind Sie dessen erster Vorsitzender.

Bitte ergänzen Sie die folgenden Sätze:

Festschrift: Die Arbeit im Stadt- seniorenrat hat Spaß gemacht, weil ...

Gutgesell: ... in unserer Satzung steht, dass man mit 55 Jahren in den Stadt- seniorenrat gewählt werden kann. Unabhängig davon kann man sich für Seniorinnen und Senioren in jedem Alter einsetzen. Das geschieht in den Kirchengemeinden, den Sozialverbänden und in den Vereinen. Gerade auch in den Familien, in denen sich Kinder und Enkelkinder um Eltern und Großeltern kümmern aber auch umgekehrt.

Festschrift: Die Arbeit im Stadt- seniorenrat möchte ich nicht missen, weil ...

Gutgesell: ... ich mit Angehörigen des Stadt- seniorenrats zusammenarbeiten konnte, die sich außerordentlich engagiert für das Wohl der Seniorinnen und Senioren in unserer Stadt eingesetzt haben.

Festschrift: Wenn ich nochmals anfangen könnte, ...

Gutgesell: ... würde ich darauf achten, dass ich wieder mit einem so Einsatzfreudigen Team zusammenarbeiten könnte.



Festschrift: Hat der Stadtseniorenrat nach Ihrer Auffassung in den vergangenen zwei Jahrzehnten bereits einen festen Platz in der Nürnberger Kommune errungen?

Gutgesell: Die Seniorinnen und Senioren sind zu einer tragenden Säule in unserer Stadt geworden. Dies ist auch ein Verdienst des Stadtseniorenrats, der von den politischen Parteien und den Behörden in allen Fragen, welche die ältere Generation betreffen, mit eingebunden wird.

Festschrift: Wären Sie Berater des Stadtseniorenrats für die Reise in eine erfolgreiche Zukunft, was würden Sie ihm empfehlen?

Gutgesell: Er soll sich überall dort einbringen, wo es um die Lebensqualität und die Sicherheit der Seniorinnen und Senioren geht, damit sie gemeinsam mit allen Bürgern unserer Stadt zufrieden leben können.

Geschichte des Stadtseniorrats

Aufbruchstimmung – Von der Gründungszeit bis zum Jahr 1995.

„Geschichte ist nicht nur Geschehenes, sondern Geschichte – also der Boden, auf dem wir stehen und bauen.“

(Hans von Keler, dt. Theologe)

„Stadtseniorenrat wählt Vorstand. Erste Sitzung“. Mit dieser zugegebenermaßen etwasdürren Meldung berichteten die Nürnberger Nachrichten am 21. September 1995 auf Seite 10 in einem 34-zeiligen Beitrag über den Start des Nürnberger Stadtseniorenrats. Es war ein Donnerstag, an dem sich um 14.30 Uhr im Rathausaal, Fünferplatz 2, die 61 Delegierten trafen, um, wie es in dem Beitrag weiter heißt, „die Verständigung innerhalb der älteren Bevölkerung aus den verschiedenen Erfahrungsbereichen zu ermöglichen“. 320 Seniorenorganisationen waren in den Monaten zuvor zur Wahl der Delegierten aufgerufen worden. 40 Prozent der Angeschriebenen hatten sich laut Nürnberger Nachrichten an der Wahl beteiligt.

Der lange Weg zum Erfolg

Zugegeben: Diese Überschrift stammt nicht vom Autor dieses Beitrags, sondern von Ursula Wolfring, der ersten Vorsitzenden des Stadtseniorenrats.

In der Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum der Seniorenvertretung in der fränkischen Metropole erinnerte sie sich an die Anfänge. Lassen wir sie als Zeitzeugin sprechen. Wer sie kannte, weiß sehr wohl einzuschätzen, warum sie ihre Erinnerungen mit den Worten begann: „Voranstellen möchte ich meinem Bericht über die Vorgeschichte zur Entstehung des Stadtseniorenrats die Feststellung, dass dieses inzwischen anerkannte und erfolgreich arbeitende Gremium aus dem Willen und mit viel Energieaufwand älterer Bürgerinnen und Bürger entstanden ist. Hier wurde nicht ‚von oben‘ etwas vorgegeben. Im Gegenteil – es waren zahlreiche Widerstände zu überwinden bis zur Erkenntnis in der Stadtspitze, dass es dieses Sprachrohres auch in unserer Stadt bedürfe.“ Den „Schwarzen Peter“ hielt jedoch nicht nur besagte Stadtspitze in Händen. Fleißig mitgespielt haben in jenen Jahren auch die in der Seniorenarbeit bereits tätigen Organisationen und Initiativen.

Erste Spuren der Bemühungen um eine eigenständige Seniorenvertretung in Nürnberg reichen nachweislich bis ins Jahr 1976 zurück. In den Folgejahren wurde im Nürnberger Stadtrat immer wieder über die Schaffung einer Seniorenvertretung





Senicren wollen mit reden!

1995 – Seniorenveranstaltung auf der Wöhrder Wiese.

beziehungsweise eines Seniorenbeirats nachgedacht und diskutiert. In diese Überlegung waren auch die entsprechenden Verwaltungsstellen eingebunden. Nach etlichen aus unterschiedlichen Gründen gescheiterten Versuchen richtete die Stadt die Stelle einer „Seniorenbeauftragten“ ein. „Eine glückliche Konstellation ergab sich in Nürnberg durch das Zusammentreffen von Vorstellungen der damaligen Seniorenbeauftragten der Stadt Nürnberg Ilona Porsch sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AG Altenhilfe der Arbeiterwohlfahrt (AAA)“, erinnerte sich Ursula Wolfring. Daraus erwuchs die „Initiative für eine Nürnberger Seniorenvertretung“.

Schritt für Schritt

Die Altenclubleiter der AWO und der zuständige Mitarbeiter Thomas Rüger trafen sich im Frühjahr 1991 zu einem ersten Gedankenaustausch mit der Seniorenbeauftragten. Es entstand eine siebenköpfige Arbeitsgruppe. Ziel war es, eine Senioren-Vertretung in Nürnberg zu installieren. Von nun an ging es Schritt für Schritt:

13. Oktober 1991

Die „Initiative“ stellt sich am „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Veranstaltung „Älter werden in der Stadt“ auf dem Hauptmarkt erstmals der Öffentlichkeit vor. In einem Faltblatt werden die Ziele formuliert:

„Wir wollen

- keine Altenpartei sein. Die Arbeit dieses Seniorenforums soll sich unabhängig von politischen Parteien, Kirchen und Verbänden vollziehen;
- Sprachrohr sein für die Belange der Älteren;
- mitdenken und mitreden bei allen kultur- und sozialpolitischen Maßnahmen, die Ältere angehen;
- das Problembeusstsein für Alte in Politik und Gesellschaft wach halten;
- mit Heimbeiräten zusammenarbeiten und sie in ihrer Arbeit unterstützen;
- mit allen politisch relevanten Organisationen und Seniorenbeauftragten der Stadt Nürnberg zusammenarbeiten;
- die Informationen für Ältere verbessern;
- Selbsthilfepotentiale von Älteren fördern;
- mitgestalten beim altersgerechten Wohnen, bei der Gestaltung des Wohnumfeldes und der Verkehrs- und Stadtplanung.“

29. Juni 1992

Erstes Nürnberger Seniorenforum im überfüllten Saal der Seniorenbegegnungsstätte Bleiweiß. Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekräftigen ihren Wunsch nach einer Seniorenvertretung. Zuvor stellten Vertreterinnen und Vertreter aus Baden-Württemberg, Augsburg, München und Leipzig ihre Arbeit vor.

1993

Gründung der Senioren-Initiative Nürnberg e.V. (SIN) aus der „Initiative für eine Nürnberger Senioren-Vertretung“ heraus. Ziel: Aufbau einer Seniorenvertretung in Nürnberg.

19. Juni 1994

Genehmigung des Entwurfs für die Geschäftsordnung des Stadtseniorenrats der Stadt Nürnberg durch den Stadtrat Nürnberg. Die Veröffentlichung der Satzung erfolgte am 19. Juli 1994 im Amtsblatt.

September 1994

Inkrafttreten der Satzung.

21. September 1995

Konstituierung des Stadtseniorenrats in einer Sitzung im Rathaus.

26. September 1995

„2. Nürnberger Seniorenforum“. Umfassende Information der Bevölkerung über die Pläne für die Arbeit der Nürnberger Seniorenvertretung.

Wächteramt

Bei den Überlegungen, wie sich die Seniorenvertretung in Nürnberg nennen sollte, hat diese sich, so Wolfring, „ganz bewusst von der Bezeichnung ‚Beirat‘ getrennt“. Auf keinen Fall sollte nach dem Willen der Gründerinnen und Gründer die Seniorenvertretung „ein Gremium aus berufenen Honoratioren aus Stadtrat, Verbänden, Kirchen und anderen Organisationen sein. Vielmehr sollte ein ‚Gegenüber‘ von Verwaltung, Politik und Verbänden entstehen“, das ein Wächteramt übernehmen konnte.

Ursula Wolfring – Kurzbiografie



Ursula Wolfring, erste Vorsitzende des Stadtseniorenrats der Stadt Nürnberg

Ursula Wolfring (geboren am 12. April 1926 in Nürnberg, gestorben 17. Februar 2006) musste ihre Jugend in der Emigration in den USA verbringen, weil ihr Vater „Halbjude“ war und die Familie daher von den Nazis verfolgt wurde. Nach ihrer Rückkehr setzte sie sich für die Jugend ein. Sie baute die Sozialistische Jugend Deutschlands die „Falken“ mit auf. Ab 1948 arbeitete sie für den Bayerischen Gewerkschaftsbund. Im Jahr 1957 wurde sie Frauensekretärin des Landesbezirks des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in München. Zehn Jahre später ging sie in die DGB-Rechtsstelle, dann wurde sie Leiterin der Abteilung „Frauen“. Wolfring kämpfte für die Gleichstellung von

Mann und Frau. Schließlich wurde ihr die Vertretung der älteren Menschen in Nürnberg ein Herzensanliegen.

Sie rief im Jahr 1993 die Senioreninitiative (SIN) ins Leben. Ziel war die Gründung des Nürnberger Stadtseniorenrats. Acht Jahre lang, von 1995 bis 2003, war sie dessen erste Vorsitzende. „Demokratie und Menschenrechte waren ihre Lebensthemen“ so ist im Franken-Wiki unter ihrer Personalie zu lesen.

Ursula Wolfring erhielt für ihr soziales und politisches Engagement zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem die Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, den Bayerischen Verdienstorden und das Bundesverdienstkreuz. (Quellen: Franken-Wiki, Nachrichten aus dem Rathaus, 17.02.2006)

Mitgründerin des Stadtseniorenrats

SIN – Senioren-Initiative Nürnberg e.V.

Die Senioren-Initiative Nürnberg e.V. (SIN) wurde 1993 mit dem Ziel gegründet, eine Seniorenvertretung in Nürnberg aufzubauen. Seit Erreichen dieses großen Vorhabens ermöglicht die SIN vierzehn (heute zehn) in der Mitgliederversammlung gewählten Einzelpersonen, ihr Wissen und ihre Erfahrung in die Arbeit des Stadtseniorenrats einzubringen.



SIN – Senioren-Initiative Nürnberg e.V. in den 90er Jahren.

Die monatlichen Zusammenkünfte dienen dem Erwerb von Wissen und dem Austausch von Informationen zur Verbesserung der persönlichen und gesellschaftlichen Situation der älteren Menschen. Die SIN setzt sich für den Abbau von Vorurteilen gegenüber Älteren ein. Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Kontakte zwischen Jung und Alt.

Für ihre Arbeit benötigt die SIN immer wieder neue Impulse. Die SIN arbeitet ehrenamtlich und unabhängig von politischen Parteien, Kirchen und Verbänden. Politische Mandatsträger können deshalb nicht Mitglied werden.

Namstag, 31. März 2011 | Anmelden | Kontakt | Sitzung | Impressum

SIN

Senioren-Initiative Nürnberg e.V.

Startseite TREFFEN UND VORTRÄGE VORLESETERMINE TREFFPUNKT THEATER plus

PFLEGETÄMTEMTICHE

Die Brücke zum Stadtseniorenrat der Stadt Nürnberg

Startseite Die Senioren-Initiative Nürnberg begrüßt Sie

Herzlich Willkommen

Danke, dass Sie uns im Internet besuchen.
In der **Senioren-Initiative Nürnberg e.V. (SIN)** sind Frauen und Männer aus
allen Altersgruppen aktiv, die sich für die Belange älterer Bürgerinnen und Bürger in ihrer Stadt
Nürnberg einsetzen möchten.

In der **Senioren-Initiative Nürnberg e.V. (SIN)** wählt aus ihren Reihen 10 Delegierte, die ihr Wissen, ihre Erfahrung und
die Anregungen und die Vorlage des **SDN** zum Wahlkreis der Seniorennomaden und
Senioren dieser Stadt in die Arbeit des Stadtseniorenrats einbringen.

Themen

Der Verein
Aktuelles
Nachrichten
Verweise | Links



Gelungener Start – Die 1. Amtsperiode (1995 – 1999)

Der StadtSeniorenrat Nürnberg wurde als überparteiliche, überkonfessionelle und verbandsunabhängige Einrichtung geschaffen. Um seine Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten, stellte ihm die Stadt eigene Räumlichkeiten und eine Geschäftsstelle zur Verfügung. Auch für eine entsprechende Ausstattung mit finanziellen Mitteln sorgte die Kommune.

In Anwesenheit des damaligen Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Peter Schönlein und der Sozialreferentin Ingrid Mielenz – beide hatten großen Anteil an der Entstehung des StadtSeniorenrats – wurden von

den 61 Delegierten Ursula Wolfring zur Vorsitzenden, Klaus Dietrich und Hans Kraußer zu Stellvertretern, Ingeborg Lindner und Ludwig Halster zu Schriftführern sowie Werner Stadlbauer zum Kassier gewählt, zudem je zwei Beisitzer aus den fünf Gruppen „stadtteilbezogene Altenclubs“, „betriebliche, gewerkschaftliche und Pensionistenvereinigungen“, „soziale und kulturelle Seniorenorganisationen“, „Heimbeiräte (Heimfürsprichter) der Nürnberger Altenheime“ und der „Senioren-Initiative Nürnberg“. Als Pressereferentin nahm die weit über die Mauern Nürnbergs hinaus bekannte Rundfunkreporter-



1999 – Herbstseminar.

rin und ehemalige Studioleiterin des Bayerischen Rundfunks in Nürnberg, Magda Schleip, an den Vorstandssitzungen teil.

Delegiertenversammlung und Vorstand

Am 29. November 1995 nahm der Stadtseniorenrat mit seiner ersten Delegiertenversammlung seine Arbeit auf. In dieser Sitzung stellte die Vorsitzende der LandesSenioren-Vertretung Bayern e.V. (LSVB), Ursula Rechtenbacher, die Arbeit der überörtlichen Seniorenvertretung vor, was die Delegierten des StadtSeniorenrats bewog, einem Beitritt zu dieser Vereinigung zuzustimmen.

Die Delegiertenversammlungen fanden satzungsgemäß im Frühjahr und Herbst eines Jahres statt. Hinzu kamen in der ersten Wahlperiode zehn Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes und insgesamt 16 ordentliche und zwei außerordentliche Vorstandssitzungen.

Die Delegierten diskutierten unter anderem über den Datenschutz, Sprechstunden des StadtSeniorenrats, Zusammenarbeit beziehungsweise Auseinandersetzung mit der VAG und EWAG (heute N-ERGIE), Mitarbeit im Forum Altenhilfe und der Pflegekonferenz.

In den Vorstandssitzungen ging es um die Finanzierbarkeit der Arbeit, Gespräche mit dem Ausländerbeirat, Verkehrssicherheit, Anbindung von Altenheimen an die öffentlichen Verkehrsmittel und vieles mehr. Gegenüber dem Stadtrat meldete sich der StadtSeniorenrat neben anderen Themen zur Verkehrssituation um Alten- und Pflegeheime und zur zukünftigen Trägerschaft der Seniorentreffs Bleiweiß und Heilig-Geist zu Wort.

Veranstaltungen, Stellungnahmen, Aktionen

Die Keimzelle des StadtSeniorenrats liegt wie beschrieben in Seminaren. Diese wurden in der ersten Wahl-

Altwerden in Nürnberg

Nürnberger **Generationen - Forum**

24. Februar 1999

19.00 - 21.00 Uhr

Podiumsdiskussion

**Sozialer Wandel und Generationenverhältnis -
Abschied von festen Formen**

1999 – Generationenforum.

periode kontinuierlich fortgesetzt. In der Ausgabe zum zehnjährigen Jubiläum des Stadtseniorenrats ist dazu zu lesen: „Einmal im Jahr an zwei darauffolgenden Tagen werden durch Referate und Fachgespräche neue Entwicklungen der Altenarbeit, Altenpolitik und einschlägige Veränderungen durch den Gesetzgeber vermittelt und die Auswirkungen auf Arbeitsinhalte des Stadtseniorenrats diskutiert. Sie bieten auch Gelegenheit zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit.“

Über die Spendenaktion für die Geriatrische Tagesklinik im Klinikum Nürnberg-Nord wird im Kapitel „Glanzlichter“ gesondert berichtet. Doch das war natürlich nicht die einzige öffentliche Aktion. Die erste publikumswirksame Veranstaltung des Stadtseniorenrats fand im November 1996 zum Thema „Die Zukunft der Alterssicherung“ statt. Im darauffolgenden Jahr wurden vom Stadtseniorenrat in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten, der örtlichen Polizei und Mitarbeitern der VAG Veranstaltungen über die „Sicherheit im

Stadtteil“ für ältere Bürgerinnen und Bürger durchgeführt.

Arbeitskreise (AK) und Projektgruppen

Eine ironische Empfehlung im Volksmund lautet: „Wenn man nicht mehr weiter weiß, gründet man 'nen Arbeitskreis.“ Arbeitskreise im Stadt seniorenrat gibt es seit seiner Gründung. Dort wird jedoch nicht Ratlosigkeit mit kollektivem Achselzucken quittiert, vielmehr versammeln sich darin Expertinnen und Experten ihrer Sachgebiete. Sie widmen sich der Analyse von Problemen, bewerten Trends oder Lösungsmöglichkeiten, helfen bei der Ideenfindung und vielem mehr. Die Mitglieder des Arbeitskreises bearbeiten bestimmte Themengruppen, die schon aus dem Namen dieser Expertenrunden hervorgehen. Ähnliches gilt für die Projektgruppen, doch diese gehen meist nach der Lösung eines Problems oder dem Erreichen eines Ziels wieder auseinander. Zusammengeführt und eingebracht werden

Älterwerden in Nürnberg

4. Nürnberger

Senioren - Forum

25. Februar 1999
9.00 - 16.00 Uhr

Was ist mit der Jugend -
Ansichten, Ansprüche, Vorurteile

1999 – Generationenforum.

die Arbeitsergebnisse der Arbeitskreise und Projektgruppen im Vorstand, dem sie und dem Stadtseniorenrat als Grundlage für seine Entscheidungen und sein Handeln im Rahmen der Seniorenpolitik in Nürnberg dienen.

Die ersten Arbeitskreise, die mit der Gründung des Stadtseniorenrats gebildet wurden, kümmerten sich um „Gesundheit und Pflege“, „Politische Einmischung“, „Bauen und Wohnen“, „Sicherheit und Verkehr“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit“. Hinzu kamen die Projektgruppen „Heime“ und „Ehrenamt“.

„Sechs+sechzig“

Ursula Wolfring berichtet in der 10-Jahresschrift über ein weiteres wichtiges Projekt: „Viel diskutiert wurde der Gedanke an eine Seniorenzeitung in Nürnberg“. Die Wünsche danach wurden von der (damaligen) Sozialreferentin Ingrid Mielenz aufgegriffen. In gemeinsamer Arbeit von Journalistin Petra Nossek-Bock und Magda Schleip als Vertreterin des

Stadtseniorenrats reiften die Vorstellungen und fanden ihr Ziel im Magazin „Sechs+sechzig“.

Zusammensetzung des Stadtseniorenrats 1995 bis 1999

Delegierte aus 5 Wahlblöcken

- 14 „Stadtteilbezogene Altenclubs/tagesstätten“
- 14 Betriebliche/gewerkschaftliche und Pensionistenvereinigungen“
- 10 „Heimbeiräte und Heimfürsprecher“
- 9 „Soziale/kulturelle Seniorenorganisationen und -zusammenschlüsse“
- 14 „Senioreninitiative e.V.“

Insgesamt 61 Delegierte, davon 24 Frauen und 37 Männer

Gesamtbeteiligung der Organisationen 40 Prozent



Politische Einmischung – Die 2. Amtsperiode (1999 – 2003)

„Die Demokratie lebt von der Verantwortung, die jeder Einzelne für das Gemeinwesen übernimmt. Deshalb muss die Weiterentwicklung unserer Stadt mit den Bürgerinnen und Bürgern und nicht über ihre Köpfe hinweg gestaltet werden.“ (Vorwort des damaligen Nürnberger Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Ludwig Scholz, zur Neufassung der Satzung des Stadtseniorenrats unter dem Titel „Älterwerden in Nürnberg“ im Jahre 1999.) Es war das Jahr der Wahlen zur zweiten Amtsperiode des Stadtseniorenrats. 58 Delegierte, davon 23 „Neue“, zogen schließlich ins noch so junge Seniorenparlament ein. Die Altersspanne der Seniorinnen und Senioren reichte von 57 bis 84 Jahre. An der konstituierenden Sitzung am 14. September 1999 nahm die Sozialreferentin der Stadt Nürnberg, Ingrid Mielenz, teil. In den Vorstand gewählt wurden: Vorsitzende Ursula Wolfring, Stellvertreter

Armin Fischermeier und Leonhard Beyerlein, Schriftführerin beziehungsweise Schriftführer Ingeborg Lindner und Robert Schedl sowie Kassier Georg Büttner. Besitzer waren aus der Gruppe 1 Ruth Bausewein und Ludwig Jahn, aus der Gruppe 2 Eduard Mödl und Bernhard Höltz, aus der Gruppe 3 Christa-Maria Sievert (bis zum Jahr 2002, Nachrücker Michael Gleißner), Dieter Tausendpfund (bis 2002, Nachrückerin Elfriede Winge), aus der Gruppe 4 Adolf Rockrohr und Dieter Fuchs, aus der Gruppe 5 Magda Schleip und Dr. Hedwig Ort.

Beschwerde- und Schlichtungsstelle Pflege

Gleich zu Beginn der zweiten Amtszeit wurde verwirklicht, was bereits im Laufe der ersten Wahlperiode heftig in Vorstandssitzungen diskutiert und von der damaligen Sozialreferentin

Ingrid Mielenz in einer Delegiertenversammlung vorgestellt wurde: Die Einrichtung einer „Beschwerde- und Schlichtungsstelle Pflege“ (BStP). Auf Beschluss des Nürnberger Stadtrats wurde diese dem StadtSeniorenrat und dem Seniorenamt durch eine Kooperationsvereinbarung in gemeinsamer Verantwortung zugeordnet. Dazu heißt es in der Rückschau aus dem Jahre 2005: „In regelmäßigen Besprechungen (das heißt im Turnus von zwei Monaten) zwischen der BStP, dem Seniorenamt und dem geschäftsführenden Vorstand des StSR wurde durch Informationsaustausch und Diskussion über typische Fallkonstellationen gewährleistet, dass der StSR seiner Mitverantwortung für die BStP gerecht werden konnte.“

Fahrgastbeirat bei der VAG



2000 – Einführung Fahrkartenautomat.

Ebenso gelang es dem StadtSeniorenrat in der zweiten Amtsperiode mit großer Beharrlichkeit, die VAG zu veranlassen, einen Fahrgastbeirat zu berufen. In diesem Gremium wurden viele Probleme für ältere Menschen angesprochen. Dazu zählten die leichtere und übersichtlichere Handhabung von Fahrscheinautomaten

ebenso wie die Sicherheit in der Straßenbahn und in den U-Bahnhöfen.

SIZE



Außergewöhnlich mobil.

„SIZE“ bedeutet „Lebensqualität von SeniorInnen im Zusammenhang mit Mobilitätsvoraussetzungen“. In diesem von der Europäischen Union im Jahr 2003 aufgelegten Forschungsprojekt ging es darum, Mobilitätshindernisse älterer Menschen zu erkennen und Maßnahmen zur Erhaltung von Mobilität von Senioren zu erar-

beiten und weiterzugeben. Mobilität ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Teilhabe von Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen Leben. Immobilität verstärkt selbstgewollte oder erzwungene Einsamkeit und beschleunigt letztendlich Hilfs- und Pflegebedürftigkeit.

Als einzige Seniorenorganisation in Deutschland wurde der Stadtseniorenrat Nürnberg in diese dreijährige Untersuchung eingebunden. Insgesamt waren acht europäische Länder daran beteiligt. Neben Deutschland waren dies Schweden, Italien, Spanien, Polen, Großbritannien, Irland und Tschechien. Für Deutschland wurde dem Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg die Verantwortung übertragen.

Informationsveranstaltungen, Herbstseminare, Senioren-Foren

Kernaufgabe des Stadtseniorenrats jedoch war und ist die Mitarbeit bei der Lösung von „Problemen örtlicher Bezogenheit“. Nicht zuletzt dazu dienten auch in der zweiten Amtsperiode zahlreiche Informationsveranstaltungen und Herbstseminare. Dazu eingeladen wurden unter anderem besonders wichtige Referenten und Dienststellenleiter der Stadt Nürnberg. Beispiele dafür sind die Vorträge des Wirtschaftsreferenten der Stadt Nürnberg, des Leiters des Stabes Stadtentwicklung und des Leiters des Amtes für Wohnen und Stadtneuerung im Jahr 2000. Ein Jahr später stand das Thema „Kommunale Bildungs- und Kulturpolitik



2001 – Seniorenforum.

für Senioren“ auf der Agenda des Stadtseniorenrats und im Jahr 2002 die Problematik rund um „kommunales Planen und Bauen für Senioren“.

Diesen Tagungen kam nicht nur ein hoher Informationswert für die Delegierten zu, sie leisteten ebenso einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Vertreterinnen und Vertreter von Dienststellen und Geschäftsbereichen für die älteren Menschen als eine stetig wachsende Bevölkerungsgruppe in der Stadtgesellschaft von Nürnberg. Als Ergebnisse dieser Veranstaltungen wurden jeweils Wünsche und Forderungen an die Geschäftsbereiche formuliert.

Die Senioren-Foren wurden in einem zweijährigen Turnus zusammen mit dem Seniorenamt organisiert und durchgeführt. „Moderne Technik und neue Medien – Chance für Senioren?“ lautete das Thema des 5. Nürnberger Senioren-Forums im Februar 2001. In der Veranstaltung im Januar 2003 ging es um „Immer früher, zu alt! Alter ohne Ansehen! Was tun gegen Altersdiskriminierung?“ Zu beiden Foren hatten Stadtseniorenrat und Seniorenamt namhafte Referenten eingeladen.



Seniorentage.

Grundlage dieser Seniorenforen 2003 war eine vorab durchgeführte Telefonaktion mit den Nürnberger Nachrichten im Rahmen des bundesweiten Aktionstages gegen Altersdiskriminierung. Hier wurde in über 100 Anrufen deutlich, dass ältere Menschen einzig aufgrund ihres Lebensalters in Beruf und Alltag in zunehmendem Maße benachteiligt oder abwertend behandelt werden.

Seniorenpolitik in Nürnberg

Die Mitglieder des Vorstandes und Delegierte des Stadtseniorenrats nahmen regelmäßig an Sitzungen des Sozialausschusses des Stadtrates teil. Dieses ehrenamtliche Engagement wurde von den Stadträten immer wieder anerkennend registriert. Kurz vor Ende der zweiten Wahlperiode hatte die Vorsitzende des Nürnberger Stadt seniorenrats, Ursula Wolfring, im April 2003 im Rahmen einer Stadtratssitzung unter dem Tagesordnungspunkt „Seniorenpolitik in Nürnberg“ die Möglichkeit, die Aktivitäten des Stadt seniorenrats vorzustellen und für dessen Arbeit zu werben.

Große Resonanz

Auf große Resonanz bei den Seniorinnen und Senioren stießen der Vortrag im Seniorentreff Bleiweiß zum neuen Betreuungsrecht und zu weiteren Veranstaltungen, die Änderungen im Sozialsystem oder im Heimgesetz betrafen.

Zu den herausragenden Aktionen und Aktivitäten gehörte in der zweiten Amtsperiode die Teilnahme am Deutschen Seniorentag in Nürnberg im Jahre 2000. Über diesen wie auch über die Spendenaktion zur Finanzierung des Wintergartens der Geriatrischen Tagesklinik in Nürnberg im Jahr 1999 verweisen wir auf ein eigenes Kapitel unter dem Titel „Glanzlicher“.

Eine Ära geht zu Ende

Mit dem Ende der 2. Amtsperiode des Stadt seniorenrats Nürnberg endete auch die Ära einer – wenn nicht der größten – Persönlichkeit in der Nürnberger Seniorenarbeit: Ursula Wolfring. Für die darauffolgende Legislaturperiode 2003 bis 2007 kandidierte die über 70-jährige „agile, stets sachlich bleibende Streiterin für Seniorenrechte“, so die NZ-Redakteurin Petra Nossek-Bock in „Nürnberg heute“ (1998, Heft 64, Seite 36 – 39), nicht mehr.



Weichenstellungen – Die 3. Amtsperiode (2003 – 2007)

„Die Geschichte endet nicht mit uns.“
(Sokrates, griechischer Philosoph)

Zum Aussehen des Stadtseniorenrats der Amtsperiode 2003 bis 2007 passte wohl ganz gut der Spruch des griechischen Philosophen Sokrates. Viele Delegierte der ersten Stunde stellten sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Nur mehr zwölf blieben aus der ersten Wahlperiode übrig. 42 Delegierte wurden erstmals in den Stadtseniorenrat gewählt.

Die konstituierende Sitzung des neu gewählten Stadtseniorenrats fand am 1. Oktober 2003 im großen Sitzungszahl des Rathauses statt. Neue Gesichter prägten nun auch die Arbeit des Stadtseniorenrats; denn auch im Vorstand vollzog sich ein Generationswechsel. Dabei ist besonders Ursula Wolfring zu erwähnen, die in den ersten acht Jahren die führende und treibende Kraft in diesem Gremium war.

In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Ernst Guthmann, Stellvertreterinnen Ilse Lehner und Ingeborg Lindner, Schriftführer Robert Schedl und Wolfgang Busch sowie Kassier Michael Gleißner. Beisitzerinnen beziehungsweise Beisitzer wurden aus der Gruppe 1 Uta Künne und Erich Müller, aus der Gruppe 2 Horst Bohl und Hermann-Josef Theligmann, aus der Gruppe 3 Manfred Hau und Dieter Wilhelm, aus der Gruppe 4 Dieter Fuchs und Karl-Heinz Ludwig und schließlich für die Gruppe 5 Werner Feile und Dr. Erika Reibstein.

Die Arbeitskreise „Bauen und Wohnen“, „Sicherheit und Verkehr“, „Gesundheit, Heime, Pflege“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit“ wurden neu gruppiert, neue Sprecher gewählt und die Arbeit mit seniorenrelevanten Themen aktiviert.



2003 – v. links: 3. BM Dr. Clemens Gsell, Ilse Lehner-Eckhart (stellv. Vors.), Ernst Guthmann (Vorsitzender), Ingeborg Lindner (stellv.), Ingrid Mielenz (Sozialreferentin).

Der Stadtseniorenrat beteiligte sich mit einem eigenen Info-Stand an den Seniorentagen in der Meistersingerhalle. Erfreulich waren die große Arbeitsbereitschaft der Delegierten und eine überdurchschnittlich gute Akzeptanz bei den Besuchern.

Schwerpunkt Sicherheit

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Stadtseniorenrats hieß „Mehr Sicherheit für Senioren“ in den eigenen vier Wänden. Dazu führten Delegierte Gespräche mit den Wohnungsbau-gesellschaften und der Polizei. Ziel war auszuloten, was noch mehr für die Sicherheit getan werden könnte. Diese Initiative des Stadtseniorenrats mit Unterstützung der Polizei fiel bei den Wohnungsbaugesellschaften



Schutz vor Trickbetrug an der Wohnungstür.

auf fruchtbaren Boden. Bei einem Pressegespräch im Jahr 2005, an dem



2005 – Vortragsreihe von Prof. Sieber.

der Stadtseniorenrat, der technische Vorstand der Wohnungsbaugesellschaft Nürnberg (wbg) und Vertreter der Kriminalpolizei teilnahmen, ging es jedoch nicht nur um Sicherheitsprobleme bei Wohnungsbaugesellschaften, sondern auch um privaten Wohnungs- und Hausbesitz. An prominenter Stelle angesprochen wurde natürlich auch das Thema „Trickbezug an der Wohnungstür“.

Auf Anregung des StadtSeniorenrats nahm sich das Bayerische Fernsehen, Studio Franken, dieses Problems an. Die „Abendschau Franken“ beschäftigte sich am 11. Oktober mit der Frage, wie sich Senioren noch besser als bisher vor Trickbetrug und Diebstahl schützen können. Ebenso griff der Haus- und Grundbesitzerverein das Thema in einem Gedankenaustausch

mit Vertretern des StadtSeniorenrats auf.

Der 14. Oktober 2005 war für den StadtSeniorenrat Nürnberg ein ganz besonderer Tag. Im Schönen Saal des Wolffschen Baus im ehrwürdigen Rathaus feierten die Delegierten mit zahlreichen Ehrengästen sein 10-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum erschien auch eine Broschüre mit dem Titel „Wir über uns“.

Pflegestammtisch gegründet

Ein Meilenstein der Arbeit des Nürnberger StadtSeniorenrats wurde am 16. November 2006 gesetzt. Eine Initiative aus Politikern, dem StadtSeniorenrat und Vertretern der sozialen Branche gründeten den ersten



2007 – Erstes Demographieforum.

Pflegestammtisch in der fränkischen Metropole. Nach München, Augsburg und Würzburg verschwand damit ein weiterer weißer Fleck.

Die Ministerin zu Besuch

Der Pflegestammtisch entwickelte sich in der Folge rasch zu einer wichtigen Plattform des Informations- und Erfahrungsaustauschs rund um das weite Feld der Pflege. Dort hieß es ebenso freimütig „Feuer frei“ für Kritik an Missständen, Defiziten und Unzulänglichkeiten – und das mit durchaus prominenter Besetzung. Beim vierten Nürnberger Pflegestammtisch am 26. April 2007 beispielsweise war die damalige bayerische Sozialministerin Christa Stevens zu Gast. Es ging um das geplante neue bayerische Heimgesetz. Im „Informationsblatt für die ältere Generation“, Ausgabe Nummer 3 des Jahres

2007, herausgegeben vom Stadtseniorenrat hieß es dazu: „Wir wollen das beste Heimrecht in Deutschland schaffen“, kündigte die Sozialministerin bei ihrem Besuch an.

Erstes Nürnberger Demographieforum

In die 3. Amtsperiode des Stadtseniorenrats fiel Ende Juli 2007 das erste Demographieforum unter dem Motto „Am liebsten zu Hause alt werden – Wie ist das zu schaffen?“ Veranstalter waren das Seniorenamt und der Stadtseniorenrat. Dazu waren hochkarätige Referenten in den Heilig-Geist-Saal am Hans-Sachs-Platz eingeladen. Diese Veranstaltung war so gut besucht und erfolgreich, dass sie seitdem zu einem festen Bestandteil der Seniorenarbeit geworden ist.



2007 – Vortrag zur fahrerlosen U-Bahn.

Fahrer- jedoch nicht führungslos

Die fahrerlose U-Bahn war in der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts in Nürnberg Stadtgespräch. Verzögerungen bei der Inbetriebnahme sorgten in der Bevölkerung für Skepsis gegenüber dem neuen Verkehrsmittel, ja riefen Verunsicherung und Ängste ob der Sicherheit hervor. Der Stadtseniorenrat wollte es genau wissen. Auf Einladung der Verkehrsaktiengesellschaft (VAG) gingen Mitglieder des Arbeitskreises „Sicherheit und Verkehr“ am U-Bahnhof Gustav-Adolf-Straße in den Untergrund. In einem halbstündigen Vortrag eines Verantwortlichen der VAG ließen sie sich über Technik, Betriebsabläufe und Betriebssicherheit aufklären, ehe sie mit der fahrerlosen U 3 in den Bahnhof Südersbühl einfahren durften.

Vier Jahre Stadtseniorenrat

Fazit nach vier Jahren Stadtseniorenrat mit „neuem Gesicht“. Die Mitglieder haben sehr viel bewegt, auch wenn die Erfolge nicht immer messbar sind. Das müssen sie auch nicht. Die Arbeit bis zum Ziel sollte im Licht der Geschichte jedoch sichtbar und spürbar sein wie zum Beispiel Weichenstellungen.

Delegierte werden im Laufe der Geschichte des Stadtseniorenrats kommen und gehen. Dies ist kein Problem, solange das Gesicht des Stadtseniorenrats nicht seine Konturen verliert. Ganz in der Erkenntnis von Sokrates: „Die Geschichte des Stadtseniorenrats endet nicht mit uns (Delegierten)“.

Zwischen Stillstehen und Fortschreiten – Die 4. Amtsperiode (2007 – 2011)

„Geschichte kennt kein letztes Wort“
(Willy Brandt)

Festschriftverfassende neigen häufig dazu, die Vergangenheit zu verklären, Negatives zu verschweigen und ausschließlich das blank geputzte Tafelsilber zu präsentieren. Doch wer an sich selbst glaubt, bedarf auch der Glaubwürdigkeit. Diese aber fordert ebenso die Turbulenzen zur Sprache zu bringen, welche die Delegierten in der 4. Amtsperiode zeitweise kräftig durchschüttelten. Ermutigend daher ist die Erkenntnis Willy Brandts: „Geschichte kennt kein letztes Wort.“

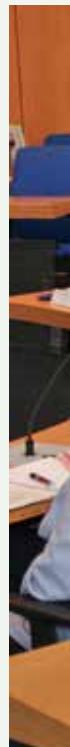
In die Delegiertenversammlung der Amtsperiode 2007 bis 2011 wurden 61 Personen gewählt. Dies entsprach einer Quote von 44 Prozent Frauen und 56 Prozent Männern. Davon gehörten 39 Prozent neu dem Stadtseniorenrat an.

Die konstituierende Sitzung des neu gewählten Stadtseniorenrats fand am 9. Oktober 2007 im großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Von den Delegierten wurde der 16-köpfige Vorstand gewählt: Vorsitzender Manfred Hau, Stellvertreterinnen Ilse Lehner-Eckart, Uta Künne, Schriftführerin und Schriftführer Anni Senft und Wolfgang Busch sowie Kassiere-

rin Karin Brunner. Besitzerinnen beziehungsweise Besitzer wurden: Für die Gruppe 1 Hannelore Reidelshöfer und Ingeborg Lindner, für die Gruppe 2 Horst Bohl und Hermann-Josef Theligmann, für die Gruppe 3 Wilfried Jäger und Hedi Scheffbuch, für die Gruppe 4 Dieter Fuchs und Karl-Heinz Ludwig, sowie für die Gruppe 5 Ernst Guthmann und Dr. Erika Reibstein.

Die Ergebnisse aus den besagten Turbulenzen stellten sich im Mai 2008 wie folgt dar: Ernst Guthmann aus der Gruppe 5 trat zurück. In der Nachwahl wurde Erwin Prey benannt. Im Januar 2011 schieden der Vorsitzende Manfred Hau und die stellvertretende Vorsitzende Uta Künne – beide durch Rücktritt – sowie Hannelore Reidelshöfer wegen schwerer Krankheit aus.

Bis zur außerordentlichen Delegiertenversammlung am 24. Februar 2011 leitete die stellvertretende Vorsitzende Ilse Lehner-Eckart kommissarisch den Vorstand. In dieser Sitzung wurden bis zum offiziellen Ende der Amtsperiode als Vorsitzender Ingo Gutgesell und zum Stellvertreter Josef Dill beziehungsweise zur Stellvertreterin Karin Brunner gewählt. Manfred Lang wurde Kassier. In der Nachwahl der Gruppe 1 schenkten die Delegierten Karin Hanel ihr Vertrauen für einen Vorstandssitz.





2007 – Die konstituierende Sitzung des StadtSeniorenrates.

Gretchenfragen

„Sag, wie haltet ihr es mit euren Seniorenkunden?“ lautete etwas oberflächlich formuliert eine Fragebogenaktion des Arbeitskreises Sicherheit und Verkehr des StSR im Jahr 2010. Gerichtet war sie an elf Banken, die Hauptstellen beziehungsweise Niederlassungen in Nürnberg haben. Getestet wurden seniorengerechte Einrichtungen wie Rampen für Rollstuhlfahrer oder Personen mit Rollatoren. In die Bewertung floss ebenso ein, ob bei Bedarf ein entsprechender Wartebereich mit Sitzgelegenheiten vorhanden ist. Von Bedeutung waren nicht zuletzt die Fragen nach einer seniorengerechten Beratung, dem

Angebot gesonderter Terminvereinbarung oder nach einer möglicherweise errichteten Altersgrenze von Krediten und noch einiges mehr.

Schon im Jahr 2009 war eine Delegation des StSR der Einladung des Süddeutschen Schaustellerverbandes auf das Nürnberger Volksfest gefolgt. Es ging darum, die Angebote auf Seniorenfreundlichkeit zu überprüfen und Verbesserungsmöglichkeiten zu erörtern. Fazit des rund dreistündigen Rundgangs: Die Toiletten – insbesondere die Behindertentoiletten – wurden besser ausgeschildert und die eine oder andere Rampe für Rollstuhlfahrer wurden bei den (Fahr-)Geschäften und Bierzelten angebracht oder erneuert.

Damit nichts anbrennt

Vordergründig könnte man diese Überschrift nur auf die Gefahren von Bränden und die möglichen Brandursachen im Haushalt deuten. Dazu war die Feuerwehr gefragt. In einer anschaulichen Veranstaltung wiesen die Verantwortlichen auf die Notwendigkeit von Rauchmeldern in Wohnungen und Häusern sowie auf deren Beschaffung und richtige Installation hin. Nachhaltige Warnung der Experten: Die meisten Menschen sterben bei Bränden nicht durch das Feuer sondern durch giftige Gase oder die Rauchentwicklung.

Nichts anbrennen lassen wollte der StSR in der Amtsperiode 2007 bis 2011 jedoch auch in Sachen Sicherheit im Straßenverkehr, Kriminalitätsprävention und sicher wohnen. Doch nicht zu träumen wagte die im Oktober 2008 gebildete Arbeitsgruppe „Polizeipräsidium Mittelfranken und Seniorenrat Nürnberg“, dass die Broschüre POLITIPP ein Renner werden und alle Voraussagen über dessen Bestellungen und Begehrlichkeiten in den Schatten stellen würde. Das Spektrum der Broschüre reicht von S wie Sicherheit im Straßenverkehr und daheim, über Warnung vor dem Enkeltrick und Betrug am Geldautomaten bis hin zu Hausnotruf. Hinzu kamen Seminare, welche die Konfrontation älterer Menschen mit Straftätern rationaler und weniger hilflos gestalten lassen.

Stille Beteiligungen

Im Dezember 2008 beschloss der Stadtrat die Errichtung eines Bildungsbeirats, damit ein möglichst breiter bildungspolitischer Diskurs in der Stadt geführt werden kann. Im Bildungsbeirat erarbeiten nichtstädtische Bildungsexpertinnen und -experten der Stadtgesellschaft gemeinsam mit städtischen Referaten und Ämtern Empfehlungen für die kommunale Bildungsarbeit. Im Bildungsbeirat ist natürlich der StSR vertreten.

Stadtratsfraktionen-Gespräche

Ebenso wie in den früheren Wahlperioden fanden auch zwischen den Jahren 2007 und 2011 mehrere Gespräche mit den Fraktionen SPD, CSU, Bündnis 90/Die Grünen und die Bunten statt. Die Gruppengespräche mit den Fraktionen waren und sind ein wichtiger Bestandteil im Arbeitsprogramm des StSR und dienen dem Gedankenaustausch und der Meinungsbildung in beiden Gesprächsgruppen.

Der Themenkreis dreht sich natürlich hauptsächlich um den Seniorenbereich, klammert aber andere Inhalte nicht aus, zu denen der StSR aus Erfahrung etwas zu sagen hat. Themen waren beispielsweise Krankenkassenreform/Kopfpauschale, Mehrwertsteuerreduzierung für Medikamente, Sterbe- und Bestattungskosten, Linienführung öffentlicher Verkehrsmittel, Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund und vieles mehr.



2010 – Der Stadtseniorenrat in Berlin.

Städtefreundschaften

Angeregt durch die bestehende Städtefreundschaft zwischen Gera/Thüringen und Nürnberg und einem Besuch einiger Beiräte aus Gera auf dem StSR-Messestand anlässlich der inviva 2010 kam im April 2010 in Gera ein weiterer Kontakt zustande. Der Vorstand des StSR bestätigte dem Seniorenbeirat Gera die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und unterstützen den Beratung beim weiteren Aufbau der dortigen Seniorenvertretung. Im Herbst 2011 wurden weitere Gespräche geführt. Eine Zusammenarbeit des StSR mit Seniorenvertretungen

in den Städten, die mit Nürnberg in anderer Weise verbunden sind, hält der StSR für sinnvoll. Gespräche wurden auch mit den Seniorenbeiräten in Neuburg und Straubing geführt.



2011 – Der Stadtseniorenrat in Prag.



2010 – Delegiertenversammlung.

Umzug

Im Januar 2008 gab es für den Stadt-seniorenrat größere „Umzüge“. Zum einen im Mai der Umzug des Senioren-amtes und somit auch der Geschäfts-stelle des StSR von der „Peripherie“ in der Veilhofstraße ins Zwischenquar-tier am Königstorgraben 11. Im Juni wurde die neue halbe Stelle einer Geschäftsleitung für den StSR besetzt – mit Karin Behrens, die mit der Hälfte ihrer Arbeitszeit vom Bündnis für Fa-milie ins Seniorenamt umzog.

Im Februar 2011 ging es zurück zu den Wurzeln der Nürnberger Al-tenhilfe, ins Heilig-Geist-Spital am Hans-Sachs-Platz 2, wo das Senioren-amt nun dauerhaft seinen Sitz hat – ein schönes Sinnbild dafür, dass die Belange der älteren Bürgerinnen und Bürger stärker ins Zentrum rücken. Dies ist nur ein Auszug von dem, was die Delegierten in den Amtsjahren zwischen 2007 und 2011 geleistet haben. Es zeigt zugleich, dass Willy Brandts Wort, „Geschichte kennt kein letztes Wort“, fortgeschrieben wurde und auch fortgeschrieben wird.

2009 – Podiumsdiskussion auf der inviva.





Neue Wege – Die 5. Amtsperiode (2011 – 2015)

„Es geht nicht einfach darum, auf den Zug der Geschichte aufzuspringen, man muss auch wissen, wohin die Reise geht.“
(Edith Cresson, französische Politikerin)

Zum Zeitpunkt der Herausgabe dieser Festschrift fährt der Zug mit der Nummer „2011 – 2015“ noch. Doch in wenigen Monaten geht die Fahrt zu Ende. Einige Mitreisende werden dann ihre Reise beenden, andere neu zusteigen. Auch in der Zugleitung wird es einen Wechsel geben. Nicht Amtsmüdigkeit oder Verärgerung sind die Beweggründe, sondern das Wissen um mögliche altersbedingte fortschreitende körperliche Einschränkungen und das Bestreben nach der

Sicherung einer im Stadtseniorenrat trag- und mehrheitsfähigen Nachfolge.

In der konstituierenden Sitzung am 12. Oktober 2011 wurde die Lokomotive unter Dampf gesetzt. Der damalige Bürgermeister Horst Förther stellte das Signal auf „grün“. Ingo Gutgesell als Zugführer hatte dem Nürnberger Seniorenparlament zuvor die wichtigsten Stationen der Reise erklärt: Als gemeinsames Ziel für die Arbeit des Stadtseniorenrates gab er vor, dass „die ältere Generation in einem altersgerechten Umfeld, unter den erforderlichen sozialen Gegebenheiten angstfrei und nach Möglichkeit sorgenfrei gemeinsam mit allen Bürgern unserer Stadt zufrieden leben



2011 – Delegiertenversammlung.

kann.“ Das Spektrum der Aufgaben ging dabei über Erhalt und Neuerrichtung von öffentlichen Toiletten über Sicherheit im Straßenverkehr und in öffentlichen Verkehrsmitteln, den Erhalt und Ausbau von bezahlbaren seniorengerechten Wohnungen bis zu einer menschenwürdigen und adäquaten ärztlichen Behandlung in Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen.

Auch interne Aufgaben mussten angegangen werden: Bereits in der 4. Amtsperiode hatte eine Arbeitsgruppe begonnen, die Satzung des Stadtseniorenrats zu überarbeiten. Die Prämisse lautete: Eine verbesserte Transparenz der Delegiertenwahl und damit verbunden eine Vereinfachung.

Ebenso sollte der Stadtseniorenrat Nürnberg nach dem Willen der De-

legierten ein zeitgemäßes Aussehen bekommen. So fuhr er bald mit einem neu gestalteten Logo übers Land. Das Informationsblatt wurde etappenweise von schwarz-weißem Aussehen auf Vierfarbdruck (Fotos) umgestellt; die Homepage im Internet einer gründlichen Überarbeitung unterzogen. Die Zugzusammenstellung wurde um einen weiteren wichtigen Themenwagen ergänzt, den Arbeitskreis „Kultur“ (siehe Beiträge „AK Kultur“ und „Theater 50 plus“).

Umsetzungen

„.... Da konnte ich wieder durchatmen...“, unter diesem Titel hatte der Stadtseniorenrat Nürnberg am 17. Oktober 2012 in das Forum für Bildung und Kultur „Südpunkt“ eingeladen. Rund 180 Angehörige Demenz-



kanker, in der Altenpflege Tätige und andere Interessenten lauschten zwei Stunden lang den Ausführungen von Experten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und von der Angehörigenberatung Nürnberg. Den Vorträgen vorausgegangen war ein einfühlsamer Videofilm über die Situation pflegender Angehöriger mit vielen wichtigen Hinweisen.

Bei einem Besuch in den Räumlichkeiten des Dr. Theodor Schöller-Hauses des Nürnberger Klinikums erörterte eine Delegation des Stadtseniorenrats gegen Ende des Jahres 2013 den Umgang mit älteren, oft dementen Menschen im Klinikum, die zunehmende Belastung des Pflegepersonals und auf welche Weise das Zentrum für Altersmedizin diesen Problemen gegensteuert.



Altersmedizin.

Die wichtigsten Erkenntnisse lauteten: Die steigende Lebenserwartung geht einher mit einer zunehmenden „Multimorbidität“, das heißt Mehrfacherkrankungen bei geriatrischen Patienten. Zur Entlastung der professionellen Pflegekräfte bedürfe es zunehmend ehrenamtlicher Kräfte.



2012 – Bilder aus den Filmen zum Projekt „Miteinander – Füreinander“.

Ein Höhepunkt der Reise versprach das Projekt „genesis“ zu werden. Ursprünglich als behindertengerechtes PC-Spielsystem von Software- und Hardware-Entwicklern, Pädagogen, Therapeuten und Designern der Georg-Simon-Ohm-Hochschule und Eltern behinderter Kinder geschaffen, wurde eine besondere Version für Seniorinnen und Senioren entwickelt. Im Endstadium und in der Erprobungsphase war der Stadtseniorenrat maßgeblich beteiligt. Die Hoffnung auf eine möglichst weite Verbreitung besonders auch in den Senioreneinrichtungen und -heimen war groß. Doch letztlich scheiterte das Projekt an der Frage eines uralten Ohrwurms: „Wer soll das bezahlen?“.

Bezüglich der Sicherheit für Senioren tat sich im Jahr 2013 eine neue sehr interessante Fahrtroute auf: Sie nennt sich Fahrfertigkeitstraining für Seniorinnen und Senioren (siehe dazu „Glanzlichter“).

Gesellschaftliche Teilhabe

Im Mai 2013 beteiligten sich 20 Seniorinnen und Senioren aus dem Großraum Nürnberg an einem Werkstattgespräch zum Thema „Mobil und in Verbindung bleiben“ – darunter natürlich auch Delegierte des Stadtseniorenrats Nürnberg. Eingeladen dazu hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO). Die Koordination der Forscher hatte das Institut für Psycho-gerontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. In fünf anderen Städten fanden ähnliche Veranstaltungen zu weiteren Themen statt. Hervorgehoben aber werden darf: Die Vertreter des BMBF lobten ausdrücklich die engagierte, konstruktive und kompetente Begleitung durch die Nürnberger Teilnehmerinnen und Teilnehmer.





Lohn der Arbeit war die Einladung von drei Delegierten des Nürnberger Stadtseniorenrats nach Bonn. Dort trafen sich im November 2013 rund 200 Teilnehmer aus ganz Deutschland zu einem „Parlament der Generationen“. Eingeladen hatte wiederum das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Getestet wurden während zweier Tage die parlamentarischen Auswirkungen des demographischen Wandels. Beteiligt waren Bundesbürger zwischen dem 18. und dem 88. Lebensjahr. Ergebnis? Aus Nürnberger Sicht fasst es einer der Gesandten des Stadtseniorenrats wie folgt zusammen: „Der generationsübergreifende Schulterschluss in der Gestaltung unseres Lebens lohnt sich. Dahinter verbirgt sich ohnehin ein Anliegen vieler Senioren, die es häufig stört, dass sie immer nur in die Seniorenecke gestellt werden.“

Miteinander– füreinander

Quasi im Vorgriff darauf war der Stadtseniorenrat Nürnberg an einem Projekt beteiligt, das im Jahr 2012 über die Bühne ging. Es nannte sich „Miteinander – Füreinander – Für ein größeres Verständnis untereinander“. Angeregt vom „Bündnis für Familie“ der Stadt Nürnberg, dem der Stadtseniorenrat seit dem Jahr 2001 angehört, entstanden drei Videospots mit Episoden des Zusammenlebens zwischen Jung und Alt. Drehorte waren zum einen Balkone eines Mietshauses auf denen die akustische Teilhabe an der jeweils anderen Generation zu Tag- und Nachtzeiten dargestellt wird, zum anderen der Rasen mit einer fußballspielenden „Oma“ und schließlich ein Supermarkt, in dem ein „Opa“ einer verletzten „Enkelin“ seinen Rollator „leiht“. Die Drehs liefen in Nürnberger Kinos als Vorspann.

Links zu den Filmen:

Balkon: www.youtube.com/watch?v=DX8vlh5cEIU

Fußball-Omi: www.youtube.com/watch?v=6TmHQhx6acE

Supermarkt: www.youtube.com/watch?v=-0qAilwtzg8



Fortschreitende Vernetzung

Als wichtige Schnittstellen zur Basis erkannten die Delegierten des Stadtseniorenrats dieser Amtsperiode die Seniorennetzwerke in der fränkischen Metropole. Sie äußerten daher den Wunsch einer stärkeren Beteiligung. Der Vorstand des Stadtseniorenrats hat sich dieses Anliegen zu eigen gemacht. Auf seinen Vorschlag hin ist der Stadtseniorenrat in jedem Stadtteilnetzwerk mit mindestens einer Delegierten oder einem Delegierten vertreten. Zudem findet seit dieser Amtsperiode jährlich mindestens ein Erfahrungsaustausch des Stadtseniorenrats mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Seniorennetzwerke statt. Erfahrungsaustausch und Bündelung von für die ganze Stadt bedeutenden Themen stehen dabei im Zentrum der Gespräche.

Als ein Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit sei St. Jobst/Erlenstegen genannt. Hier arbeiten alle beteiligten Gruppen einschließlich Stadtseniorenrat bei der Umsetzung eines senioren- und behindertengerechten öffentlichen Raums zusammen. So fand dort eine Bedürfnis- und Problembefragung der Stadtteilbewohner über 60 Jahre statt. Stark beteiligt waren Delegierte des Stadtseniorenrats ebenso an der Durchsetzung einer Nord-Ost-Busverbindung.

Vieles geschieht im Stillen

So manche Aktivität wäre noch anzufügen: Die Gespräche mit Vertretern der Stadtratsfraktionen, mit der VAG, der Polizei; die aktive Teilnahme am Pflegestammtisch, am Runden Tisch der Pflegeaufsicht (FAQ). Nicht immer können die erfolgreichen Ergebnisse an die Öffentlichkeit getragen werden, gibt es doch mehrere am Erfolg Beteiligte. Zuweilen stellt sich der Lohn von Mühe und Arbeit auch erst nach zähen Verhandlungen oder Gesprächen ein, wird die Ziellinie erst nach Jahren erreicht. Eines jedoch lässt sich feststellen: Der Stadtseniorenrat steht nicht auf einem Abstellgleis, sondern steuert selbstbewusst und zielorientiert einer Zukunft entgegen, die da heißt: Ohne Seniorinnen und Senioren fährt in allzu großer Ferne kein Zug mehr. Im Jahr 2015 sind rund 25 Prozent in Deutschland über 60 Jahre alt. In einigen Jahren werden es 50 Prozent sein.

Alle, die jetzt oder demnächst in den Zug einsteigen, dessen Reise in die Zukunft führt, sollten spätestens jetzt über Ziele der Zukunft nachdenken. Die Vision und das oberste Ziel des Stadtseniorenrats Nürnberg lauten: „Die Senioren in Nürnberg fühlen sich sicher und wohl.“





2013 – Laufen für den Bus.

Der Vorstand der Amtsperiode 2011 bis 2015

69 Delegierte zogen in den Stadtseniorenrat ein.

- Vorsitzender: Ingo Gutgesell
- Stellvertreter: Josef Dill
- Stellvertreterin: Karin Brunner
- Kassier: Manfred Lang
- Schriftführerin: Marianne Friedrich
- Vorstandssprecher: Jürgen Wilhelm
- Beisitzer: Uta Behringer, Wolfgang Busch, Dorothea Glensk, Christian Marguliés, Hermann-Josef Theligmann, Armin Ulrich

Mitarbeit in zahlreichen Gremien

Bildungsbeirat – Forum Altenhilfe – Hospiz, Sterben in Nürnberg – Initiativkreis Pflegestammtisch – LandesSeniorenVertretung Bayern (LSVB) – Lenkungsausschuss Bündnis für Familie – Kuratorium Integration und Menschenrechte – Pflegekonferenz – Runder Tisch Demente und Pflege – Runder Tisch Heimaufsicht – Seniorennetzwerke in den Quartieren – Sportentwicklungsplanung – Stadterneuerung nördliche Altstadt – Treffpunkt Theater 50plus – VAG-Treffen und „Expertentermine“

Mannschaftsaufstellung – Organisation des Stadtseniorenrats



Gruppe 1

Stadtteilbezogene Altenclubs und Seniorenorganisationen

Gruppe 2

Religiöse Gruppierungen

Gruppe 3

Betriebliche, gewerkschaftliche, Pensioniertenvereinigungen

Gruppe 4

Soziale und kulturelle Seniorenorganisationen

Gruppe 5

Gesellschaftliche Gruppen Sozialverbände, Vereine mit spezieller Seniorenarbeit

Gruppe 6

Arbeitsgemeinschaft Bewohnervertretungen und Bewohnerfürsprecher/innen

Gruppe 7

Senioreninitiative Nürnberg (SIN)

Wählen im Juni

Die Gruppen 1 bis 7 wählen in den Wahlversammlungen jeweils 10 Delegierte für den StSR.

Findungsversammlung nach der Wahl und vor der konstituierenden Delegiertenversammlung

Die 70 Delegierten entscheiden sich vor der ersten Delegiertenversammlung des StSR für jeweils einen der 5 Arbeitskreise und schlagen daraus Kandidaten und Kandidatinnen vor, die als Arbeitskreissprecher/in und somit als Vorstandsmitglieder in der konstituierenden Delegiertenversammlung von allen 70 Delegierten gewählt werden können.

Mitte Oktober

Konstituierende Delegiertenversammlung

Wahl des Vorstands:

Eine/n Vorsitzende/n

Eine/n Stellvertreter/in

Eine/n Schriftführer/in

Eine/n Kassier/in

Eine/n Medienbeauftragte/n

Die Arbeitskreissprecher/innen

Wahlberechtigt sind bei allen Wahlgängen alle gewählten und anwesenden (70) Delegierten.

AK Öffentlichkeitsarbeit

AK Sicherheit

AK Pflege

AK Wohnen

AK Kultur

**Beratende Mitglieder
kraft Amtes
ohne Stimmrecht**

2 Vertreter/innen Stadt (Ref.V) und je 1 Vertreter/in der sechs Wohlfahrtsverbände, die im Nürnberger Forum Altenhilfe tätig sind sowie 1 Vertreter/in Integrationsrat



2009 – Sitzung des Stadtseniorenrats.

Nach dem Willen der Gründungsmütter und Gründungsväter des Stadtseniorenrats Nürnberg sowie dem in diesem Falle gesetzgebenden Nürnberger Stadtrat wurde der Stadtseniorenrat Nürnberg als „eine öffentliche kommunale Einrichtung der Stadt“ gegründet (Satzung über den Stadtseniorenrat der Stadt Nürnberg, 1. März 2014).

Satzungsgemäß ist der Seniorenrat „ein Gremium der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches auf sozialem, kulturellem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet“. Er soll demgemäß für die Interessen älterer Menschen eintreten. Instrumente dazu sind unter anderem, „dass er an Stadtrat und Stadtverwaltung Anregungen, Anfragen, Empfehlungen und Stellungnahmen zu Fragen heranträgt ... „. Dies bedarf

sowohl einer demokratischen Legitimation als auch einer transparenten Hierarchie der Entscheidungsstrukturen.

Arbeitskreise oder Arbeitsgruppen/Projektgruppen/Untergruppen

Aufgaben und Zusammensetzung der Arbeitskreise werden durch die Delegiertenversammlung beschlossen. Die temporäre Bildung von Untergruppen regelt die Geschäftsordnung des Stadtseniorenrats.

Fortführung und Endlichkeit

Die Delegierten des Stadtseniorenrats werden für vier Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich.



Es bleibt noch viel zu tun – Warum ich gerne im Stadtseniorenrat bin oder war

Dieter Fuchs



Zwölf Jahre (von 1999 bis 2011) war ich im Stadtseniorenrat Nürnberg (StSR) und im erweiterten Vorstand als Vertreter der Nürnberger Seniorenheime. Wenn es auch keine herausragenden Arbeitsergebnisse speziell für die Gruppe der Nürnberger Heime zu vermerken gibt, ist es doch wichtig, dass die Seniorinnen und Senioren und ihre Belange ein Sprachrohr im StSR haben und immer gehört werden. Mir hat die Arbeit im StSR und

in den überörtlichen Gremien immer Spaß gemacht. Ich wünsche dem StSR für die nächsten 20 Jahre alles Gute und dass er für die ältere Generation ein unverzichtbares Mitspracherecht hat.

Hannelore Reidelshöfer



„Rückblick – Seitenblick - nach vorne schauen“ so möchte ich meine zwei Perioden (2003 bis 2011) im Stadtsenio-

renrat heute beschreiben. Auf Drängen eines Bekannten hatte ich mich im Jahr 2003 zur Wahl gestellt. Durch meine Arbeit in der AWO – Nürnberg (Arbeiterwohlfahrt) und durch die ehrenamtliche Tätigkeit als Jugendrichterin und Leiterin des AWO Ortsvereins Muggenhof lagen meine Interessen besonders im öffentlichen Kommunalwesen. So kam ich in den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit. Genau erinnere ich mich noch an den ersten Auftritt meiner Tätigkeit: die konstituierende Sitzung im großen Rathaussaal. Es sollten noch viele öffentliche Tätigkeiten folgen. Die Gespräche mit Vertretern der Stadtratsfraktionen, wo wir meistens ein offenes Ohr fanden. Die Besuchsaktion in Nürnberger Altenheimen. Wir wollten wissen, wie wohl sich Bewohnerinnen und Bewohner darin fühlen, welche Ansichten die Angehörigen darüber haben, ob es Probleme mit dem Personal gibt, ob Ehrenamtliche in den jeweiligen Häusern tätig sind. Ein großer Erfolg war auch unsere Beteiligung an der Seniorenmesse im Messegelände. Wir kümmerten uns jedoch auch um Sitzgelegenheiten für Senioren beim Einkaufen oder um Lesehilfen in den Warenregalen in Kaufhäusern und vieles mehr. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich leider meine ehrenamtliche Tätigkeit auch im StadtSeniorenrat beenden. Nun schaue ich mit Wehmut auf diese Zeit zurück. Dabei gibt es immer wieder große Aufgaben: Der Bezirk Mittelfranken und die Politik möchten den Fahrdienst für Behinderte streichen. So verlieren viele Men-

schen, die ohne Fürsorge und Hilfe alleine nicht aus ihren Wohnungen gehen können, den gesellschaftlichen Kontakt und sie vereinsamen. Mein Wunsch: Möge der AK Öffentlichkeitsarbeit dafür besonderen Einsatz zeigen.

Anni Senft



Nach meiner Pensionierung als Schulleiterin verlegte ich meinen Blick auf die Zukunft, auf mein eigenes Älterwerden und das vieler meiner

Bekannten. Ich studierte an der Uni Erlangen Psychogerontologie und nach dem Staatsexamen wollte ich für die Senioren in meinem weiteren Umkreis tätig sein. Ich arbeite ehrenamtlich im StadtSeniorenrat, bei der Caritas im Bereich Nürnberg-Nord, in der Pfarrei St. Martin und im benachbarten Seniorenheim der Caritas.

An der Ohm-Fachhochschule haben Studenten zusammen mit in der Seniorenarbeit Tätigen ein Quiz entwickelt – „genesis“ – das ich bei meiner Arbeit einsetze, das sehr vielseitig ist und bei den älteren Damen und Herren positiv aufgenommen wird. Gerne verwende ich auch das „Generationen-Memo, ganz jung, ganz

alt, ganz Ohr“, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium. Wünschenswert wäre, dass sich noch mehr ältere Menschen für eine ehrenamtliche Betätigung begeistern ließen.

Brigitte Lehner



Im Jahr 2006 kam eine meiner Freundinnen ins Stift St. Martin, weil sie nicht mehr allein in ihrer Wohnung bleiben konnte. Durch meine

Besuche bei ihr lernte ich das Heim kennen. Bald half ich bei der Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes und beim Verteilen des Gemeindebriefs. Bei der nächsten Wahl der Heimbeiräte fragte mich der Heimleiter, ob ich nicht im Heimbeirat mitmachen wolle. Und so wurde ich zunächst als „Ersatzfrau“ gewählt. Als die Bewohnerin verstarb, die das Heim in der Arbeitsgemeinschaft Heimfürsprecher/innen vertreten hatte, wurde ich gebeten, dieses Amt zu übernehmen. Da ich neugierig bin, habe ich mich beim Seniorenamt gemeldet. Der große Kreis der Bewohnerfürsprecher hat mich freundlich aufgenommen und ich hatte eine neue Aufgabe.

Hermann-Josef Theligmann



Seit fast 16 Jahren bin ich im Stadtseniorenrat tätig, davon zwölf Jahre im Vorstand. Da ich beruflich leitend in der gesetzlichen Krankenversicherung tätig war, sind im Stadtseniorenrat meine Schwerpunkte Gesundheit, Heim und Pflege.

Sehr schnell wurde mir bewusst, dass Menschenrechte in der Pflege nicht immer eingehalten werden. („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ – Artikel 1, Absatz 1, Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.) Ebenso geht es mir um einen ethisch fundierten Umgang mit Pflegebedürftigen in der letzten Lebensphase.

Wichtig scheinen mir auch Förderungen von Aktivitäten, die zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und Überwindung von Altersklischees beitragen.

Auch ist für mich der Dialog zwischen den Generationen wichtig (Miteinander – Füreinander). Alt und Jung müssen zum Nachdenken über ihre Vorstellungen vom Alter und den Umgang mit älteren Menschen angeregt werden. Auch als langjähriger

Delegierter der LandesSenioren-Vertretung Bayern und Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses konnte ich viele Anregungen geben, die hin und wieder von der Landesregierung aufgenommen wurden.

Fazit: Einiges wurde erreicht. Vieles ist noch zu tun wie zum Beispiel der Ausbau der geriatrischen Rehabilitation.

Wolfgang Busch



Seit zirka 15 Jahren bin ich im Stadtseniorenrat als Delegierter aktiv. Durch dieses Engagement kann ich ein kleines Dankeschön an meine

Stadt und ihre Bewohner für ein schönes Heimatgefühl zurückgeben. Außerdem kann man sich als Mitglied des Stadtseniorenrats aktiv an der Gestaltung einer seniorenfreundlichen Stadt beteiligen. Darüber hinaus lernt man viele Menschen und Organisationen in der Seniorenarbeit kennen. Ich möchte diese vielen Jahre meiner Mitgliedschaft im Stadtseniorenrat nicht missen. Ich darf allen Senioren in dieser Stadt sagen: Ohne den Stadtseniorenrat, den es nun schon 20 Jahre gibt, wäre Nürnberg um ein wichtiges Sprachrohr für die Belange der Senioren ärmer.

Glanzlichter

Erfolgreiche Spendenaktion – Wintergartenanbau ermöglicht

Es war im Jahr 1998. In der geriatrischen Tagesklinik im Klinikum Nürnberg-Nord herrschte Raumnot. Es fehlte ein ständig nutzbarer Aufenthaltsraum für Patienten, die zwischen den Behandlungsphasen eine Rückzugsmöglichkeit suchten. Der Nürnberger Stadtseniorenrat (StSR) erfuhr davon und überlegte, wie Abhilfe geschaffen werden könnte. Nach intensiven Überlegungen und Gesprächen mit den Verantwortlichen startete der StSR im Januar 1998 eine Spendenaktion. Als Schirmherrin wurde Ute Scholz, Gattin des damaligen Nürnberger Oberbürgermeisters, gewonnen. Fünf Mark kostete ein symbolischer Baustein. Bei der Sparda-Bank wurde zudem ein Spendenkonto unter dem Stichwort „Tagesklinik“ eingerichtet. Über ein Jahr lang rührte der StSR kräftig die Werbetrommel.

Am 22. Juni 1999 verkündeten die Verantwortlichen des StSR auf einer Abschlusspressekonferenz mit großer Freude das Ergebnis: Das Spendenziel von 120.000 DM war weit übertroffen worden. Viele Delegierte des StSR hatten ihr Talent beim intensiven Sammeln und Verkauf von „Bausteinen“ unter Beweis stellen können. Eine stolze Gemeinschaftsleistung.



1998 – Geriatrische Tagesklinik.



Seniorenarbeit im Rampenlicht – Deutscher Seniorentag im Jahr 2000

Ein neues Jahrtausend hatte begonnen. Die Stadt Nürnberg wurde 950 Jahre alt. Zum ersten Mal fand der Deutsche Seniorentag in Nürnberg statt. Da konnte natürlich der Stadtseniorenrat Nürnberg (StSR) nicht außen vorbleiben. Im Gegenteil: In den Tagen zwischen dem 18. und 21. Juni 2000 ging es rund. Der StSR beteiligte sich aktiv an diesen Ereignissen sowohl bei der Eröffnungsveranstaltung in der Altstadt als auch der Seniorenmesse SenNova im Messezentrum. Laut Pressemeldung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) besuchten rund 10.000 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung.

179 Verbände, Organisationen und Anbieter verschiedener Produkte beteiligten sich an der Messe. Im Vordergrund standen zahlreiche Workshops, Foren und Symposien. Die Ergebnisse wurden in der „Nürnberger Erklärung“ zusammengefasst. Deren zentrale Punkte lauten: „Eine Gesellschaft, die ältere Frauen und Männer nicht ausgrenzt, sichert Menschlichkeit – Eine Gesellschaft, die Kompetenzen älterer Menschen fördert, hebt Lebensqualität – Eine Gesellschaft, die ältere Menschen mitgestaltend einbezieht, gewinnt Zukunft in allen Lebensbereichen.“ „Der Deutsche Seniorentag 2000 war auch für die Seniorenarbeit in Nürnberg ein großer Erfolg“, so Friedrich Strauch, der damalige Leiter des Seniorenamtes der Stadt Nürnberg.

Eine Idee des StadtSeniorenRats – Elektromobile auf den Nürnberger Friedhöfen

Für ältere Menschen und Gehbehinderte ist der Grabbesuch oder die Grabpflege, aber auch die Teilnahme an einer Beerdigung sehr beschwerlich, wenn nicht gar unmöglich, denn das Grab oder die Aussegnungshalle liegen viele hunderte von Metern vom Friedhofeingang, vom Parkplatz oder der Bushaltestelle entfernt. Seniorinnen und Senioren wandten sich an den StadtSeniorenrat und baten um Hilfe.

Da hatte der StadtSeniorenrat eine Idee: Die Lösung hieß „Elektromobil“. Auf Initiative des StSR und einem daraus resultierenden Antrag der CSU-Stadtratsfraktion wurde die An-



2008 – Elektromobil.

schaffung von „Servicemobilen“ für die drei größten Friedhöfe Nürnbergs beschlossen. Im Sommer 2008 erfolgte der Kauf.

Seit die Noris-Arbeit gGmbH (gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft der Stadt Nürnberg) die Fahrer und Fahrerinnen stellt, können bis zu fünf Personen gleichzeitig und kostenlos zu den Gräbern und zurück zum Ausgang chauffiert werden. Für Grabpflegeutensilien wie Graberde oder Schalen lässt sich die hintere Bank umklappen. Wenn das Elektromobil gerade nicht in der Nähe ist, genügt eine telefonische Anforderung.

Fit im Alter – Bewegungsparks für alle Generationen

Der StadtSeniorenrat Nürnberg sieht in der Installation von Bewegungsparks viele wichtige Aspekte berücksichtigt, die das Leben im Alter erleichtern und lebenswerter machen, wie gesellschaftliche Teilhabe, Kommunikation, Bewegung



2008 – Bewegungspark.

und Gesundheit oder Förderung des Zusammenlebens aller Generationen.

Gerade in einer alternden Gesellschaft ist es wichtig, etwas für die Gesundheit und das Wohlbefinden zu tun. Ob Kräftigungsübungen am Beintrainer oder Gleichgewichtsschulung auf der Wackelbrücke: Trainingsgeräte insbesondere für ältere Menschen sind immer beliebter. Die Stadt Nürnberg erweiterte daher im

Jahr 2009 ihre Angebote im öffentlichen Raum unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse von älteren Menschen. Die Anlagen sollen auch als Begegnungsorte verstanden werden und damit Jung und Alt über Spaß, Spiel und körperliche Bewegung zueinander führen.



Hören im Untergrund.

Wenn Töne zu Brei werden – Hören im Untergrund

Wer kennt das nicht. Man steht auf dem Bahnsteig einer U-Bahnhaltestelle. Plötzlich ertönt eine Durchsage. Doch man versteht nur „Bahnhof“ – nämlich nichts. Das gilt im Besonderen für ältere Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.

Der Stadtseniorenrat Nürnberg (StSR) nahm sich bereits im Jahr 2010 dieses Problems an. Zusammen mit der Verkehrsaktiengesellschaft (VAG) Nürnberg unternahm eine Gruppe des Stadtseniorenrats – insbesondere auch Trägerinnen und Träger von Hörgeräten – sowie Mitarbeitern der VAG einen Hörtest in fünf ausgesuchten U-Bahnhöfen der Frankenmetropole.

Ergebnis: Auf Vorschlag des StSR stellte die VAG testweise die elektroakustische Anlage in einem U-Bahnhof bassbetonter ein. Und wo es möglich war, wurden die Ansagen zeitlich so eingestellt, dass diese nicht zeitgleich mit der Einfahrt der U-Bahnen erfolgen, sondern vorher.



Fahrfertigkeitstraining mit dem PKW.

Eigene Grenzen erkennen – Fahrfertigkeitstraining für Senioren

Die demographische Entwicklung zeigt die Seniorinnen und Senioren im Vergleich zur Gesamtbevölkerungszahl in der Bundesrepublik Deutschland auf dem Vormarsch. Und was für Deutschland gilt, hat auch in Nürnberg seine Gültigkeit. Im Jahr 2014 lebten über 100.000 Personen im Alter ab 65 Jahren in Nürnberg. Dies entspricht einem Anteil von rund 20 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Erfreulich: Der Anteil der Senioren an Verkehrsunfällen (ohne Kleinunfälle) lag im Jahr 2013 bezogen auf die Gesamtbevölkerung sogar nur bei 17 Prozent. Erschreckend: Die an Unfällen beteiligten Seniorinnen und Senioren kommen jedoch bei den Unfallfolgen deutlich schlechter weg als die anderen Bevölkerungsgruppen. Diesem leidvollen Trend entgegenwirken will das Fahrfertigkeitstraining, das der Stadtseniorenrat Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Nürnberger Polizei und der Verkehrswacht Nür-

berg seit 2013 auf dem Volksfestplatz durchführt.

Während der bisher insgesamt sieben PKW-Fahrfertigkeitstrainings für PKW-Lenker rollten rund 140 Senioren und Seniorinnen mit ihrem eigenen PKW an und übten gemeinsam an ihren Fähigkeiten beim Vorwärts- und Rückwärtsslalom, beim nachgestellten Einparken im Parkhaus, beim beschleunigten Kreisfahren und beim Bremsmanöver. Dabei standen ihnen erfahrene Fahrschullehrer der Fahrschule Döhler-Reiner mit Tipps und Tricks zur Seite. Zudem konnten die Autofahrer und Autofahrerinnen im Alter von 48 bis 84 Jahren ihr Sehvermögen bei Optik Schlemmer und ihr Hörvermögen bei Hörgeräte Hörluchs testen, die mit ihren mobilen Stationen extra für den Stadtseniorenrat auf das Volksfestgelände kamen.

Sämtliche Veranstaltungen waren ausgebucht und sehr erfolgreich. Das bestätigen nicht nur das positive Echo in der lokalen Presse sondern auch die Aussagen aller Beteiligten.



Mitten im Leben – am Messestand auf der inviva.

Seniorenratsspezialitäten

Vom Seniorentag zum Messeevent – *inviva*

Schenkt man den Quellen Glauben, dann begann alles in den 90er – vielleicht schon 80er – Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf dem Gelände des Sebastianspitals mit Informationsständen der Wohlfahrtsverbände und einem Festzelt, in dem auch Karten gespielt wurde, als „Tag der älteren Generation“. Im Jahr 1999 zog die Veranstaltung für ein Jahr um auf die Insel Schütt unter dem programmatischen Namen „Tag der Generationen“. Ein Jahr danach, im „Stadtjubiläumsjahr“ folgte der Deutsche Seniorentag (siehe Kapitel „Glanzlichter“). In die wechselvolle Geschichte der „Seniorenmessen“ reihten sich ein:

- im Jahr 2001 die SenNova in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), einer zweitägigen Verbraucherausstellung mit begleitendem Vortragsprogramm in der Meistersingerhalle,

die zwischen den Jahren 2002 bis 2006 und wieder 2008 durchgeführten Seniorentage unter dem Titel „Älter werden – Zukunft gestalten“ in der Nürnberger Meistersingerhalle. Diese zweitägige Veranstaltung des Seniorenamtes fand in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk und mit Beteiligung des Klinikums Nürnberg am Vortragsprogramm statt.

Die Resonanz auf die „Seniorentage“ war in all den Jahren überwältigend. Mit mehr als 10.000 Besuchern stießen sie aber im Laufe der Zeit an ihre Grenzen. In einer Presseerklärung zur inviva am 13. März 2009 hieß es: „Steigende Besucher- und Ausstellerzahlen führten die Stadt und das Seniorenamt dazu, grundsätzlich über eine Neuaustrichtung der Messe nachzudenken. Die Lösung hieß: Die NürnbergMesse trat von nun an



als Veranstalterin auf. Das bewährte Konzept wurde beibehalten. Die „Seniorentage“ wurden in „inviva“ umbenannt. Sie fand im Jahr 2009 erstmals im Nürnberger Messezentrum statt.

Der Nürnberger Stadtseniorenrat ist seit dem Jahre 2009 auf dem Marktplatz mit einem stets sehr gut besuchten Informationsstand vertreten. Seit vielen Jahren wartet er mit einem Quiz für die Besucher auf, bei dem es wertvolle Preise wie Reisen zum Bundestag nach Berlin oder zum Bayerischen Landtag zu gewinnen gibt, ebenso Opern- und Theaterkarten oder Wellness-Tage und vieles mehr. Über Jahre hinweg heiß begehrte war das „Goldene Seniorensiegel“ des Stadtseniorenrats. Verliehen wurde es an die seniorenfreundlichsten kommerziellen Stände auf der Messe.

Mitglieder des Seniorenrats waren einen ganzen Tag unterwegs, um inkognito einen kritischen Blick auf die Präsentationen zu werfen. Die Kernaufgaben der Messebeteiligung des Stadtseniorenrats bestehen allerdings in der Information der Besucher und in den Gesprächen mit den Seniorinnen und Senioren, um zu erfahren, wo bei ihnen der Schuh drückt. Auf der Messe vor Ort, im direkten Kontakt holen sich die Delegierten Anregungen für ihre tägliche Arbeit in den Arbeitskreisen, im Parlament und im Vorstand.



Theater 50 plus.

Mehr als eine „Bühnen-Schau“ – Treffpunkt Theater 50 plus

Ein Großteil der älteren Generation nimmt noch am kulturellen Leben einer Stadt teil. Teilweise bleibt den Seniorinnen und Senioren jedoch einiges aus dem Kunstbereich unverständlich, zum Beispiel zu viel modernes Regietheater, moderne Musik bei den Konzerten und viel Abstraktes in den Museen. Treffpunkt Theater 50 plus, eine Initiative des Stadtseniorates, ist für viele Theater- und Kunstinteressierte der Nürnberger Seniorinnen und Senioren deshalb ein wichtiger Ort um Meinungen über Aufführungen und Ausstellungen auszutauschen. Künstler und Mitarbeiter aus dem Kulturbetrieb wie Theater, Konzert, Museen und auch Kulturkritiker werden eingeladen und berichten über ihre Arbeit. Schauspieler, Sänger, Regisseure, Dramaturgen, aber auch Maskenbildnerinnen, Souffleusen, Theater- und Museumsmitarbeiter und viele andere mehr waren schon Gäste bei Theater 50 plus.

Sie haben durch ihre persönliche Ausstrahlung, durch Ausschnitte aus ihren Auftritten oder der Darstellung ihres Berufsweges am Theater, neue Anhänger für den Kulturbetrieb gewonnen und den Theaterbetrieb veranschaulicht und begreifbar gemacht.

Durch diese Treffen sollen auch jene älteren Menschen wieder für Theater- und Museumsbesuche gewonnen werden, die sich selbst aus dem Leben zurückgezogen haben und deren einzige Berührung mit „Kultur“ im Fernsehschauen besteht. Sie sollen wieder zur Teilnahme am künstlerischen und geistigen Geschehen motiviert und auf diesem Weg mitgenommen werden. Während der Treffen werden auch andere seniorenrelevante und interessante Theatereinführungen, kleinere Bühnen und Theatergruppen vorgestellt. Ebenso erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Hinweise auf Vorstellungen von Klassikern im Kino, wie beispielsweise auf Live-Übertragungen aus der Metropolitan Opera (MET) in New York.

Erfahrungsgemäß nehmen je nach Gast und Thema ungefähr 30 bis 70 Personen an diesen Treffen teil. Während der Veranstaltungen können auch Kaffee und Kuchen, Getränke oder kleinere Imbisse bestellt werden, was zu einer entspannten Atmosphäre beiträgt. Der Eintritt ist frei.

Informationen aus erster Hand – Info-Blatt und Internet

Publikationen bildeten von Anfang an einen der Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtseniorenrats. Dazu gehörte neben einem Faltblatt auch das damals vierteljährlich – heute mehrmals im Jahr – erscheinende „Informationsblatt“ für die Nürnberger Seniorinnen und Senioren. Im Verteiler finden sich Altenclubs, Seniorenheime, Seniorenorganisationen und die Mitglieder des Stadtrates ebenso wie das Senioren Rathaus (Heilig-Geist-Haus), das Bürgerinformationszentrum (BIZ) oder die Seniorentagesstätten. Artikel über die Aktivitäten und Publikationen des StSR stehen im Mittelpunkt der Berichterstattung. Abgerundet wird das Informationsangebot mit wichtigen seniorenpolitischen Themen und Veranstaltungshinweisen sowie wertvollen Tipps zum Beispiel der Polizei, der Automobil- und Fahrradclubs und anderen Organisationen oder Einrichtungen.

Schon sehr früh hat der StadtSeniorrat beschlossen, sich auch über das Internet zu präsentieren. Als im Jahr 2000 die erste Internetseite ins Netz ging, war noch oft zu vernehmen,



Theater 50 plus.



dass sich die ältere Generation mit den Neuen Medien nicht auskenne und auch nicht beschäftigen würde. Doch Nürnbergs Seniorinnen und Senioren gehen mit der Zeit. Inzwischen sind allein die Delegierten des StadtSeniorenrates zu einem großen Prozentsatz über E-Mail erreichbar und haben einen Internetzugang.



Alles aus einer Hand.



Der Vorstand legte in den vergangenen vier Jahren sehr viel Wert darauf, die Seiten aktuell und informativ zu halten und transparent über die Arbeit des Gremiums zu berichten.

Ende 2009 erhielt der Stadtseniorenrat in einer Bewertung vom Büro gegen Altersdiskriminierung unter anderem

auch für seinen Internetauftritt die Note „sehr gut“. Wörtlich war darin zu lesen: „Es wird für andere Beiräte oder Seniorenvertretungen schwer sein, das zu toppen, was die Nürnberger einfallsreich und im wahren Sinne des Wortes engagiert für ihre Altersgruppe tun!“ Anfang 2010 wurden die Internetseiten ins neue System der Stadt Nürnberg übergeleitet und vollkommen neu gestaltet.

Doch die Lese-, Seh- und Informationsbeschaffungsgewohnheiten ändern sich. Und da gilt es mitzuhalten, will man nicht beim Publikum als „veraltet“ oder „überholt“ gelten. Dies ist nicht nur für das Informationsblatt von großer Bedeutung sondern auch für den Internetauftritt. Daher müssen sie sich alle paar Jahre einem „Relaunch“, einem Neustart oder besser einer Überarbeitung des Auftritts unterziehen. Der Stadtseniorenrat bemüht sich nach Kräften, diesen medialen Anforderungen gerecht zu werden, wenn auch zuweilen „atemlos durch die Nacht“.





2011 – Markus Söder, damals Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, zu Gast beim Pflegestammtisch.

Vordenken, mahnen, anstoßen, handeln

Langer Atem – Arbeitskreis Pflege



AK Sprecher, Manfred Lang.

die Zahl derer, die Hilfe benötigen, durch Angehörige, ambulante Dienste oder in einer Pflegeeinrichtung, nimmt ständig zu. Diese Entwicklung hat vor 20 Jahren auch der Gesetzgeber gesehen und zum 1. Januar 1995

Das Alter gehört zum Leben jedes Menschen sowie die Kindheit. Es ist ein Segen, wenn man als älterer Mensch eigenständig den Alltag meistern kann. Doch

die gesetzliche Pflegeversicherung eingeführt.

Es mag Zufall sein, dass fast zeitgleich der Stadtseniorenrat Nürnberg gegründet wurde. Einer der derzeit fünf Arbeitskreise des Stadtseniorenrats ist der AK Pflege, der von Anfang an dabei war – damals noch unter der Bezeichnung „Gesundheit und Pflege“. Die wesentliche Aufgabe dieses Arbeitskreises, nämlich die Lebensumstände der betroffenen Mitbürger in Nürnberg bei der Pflege zu Hause oder im Heim zu verbessern, ist heute aktueller denn je. Mit der demographischen Entwicklung sind das System der Pflegeversicherung und damit auch die Pflege selbst in eine Schieflage geraten. Auf eine Formel gebracht: Viel zu wenig Personal für zu viele Aufgaben bei mehr Pflegebedürftigen.

Mit seinen 18 Mitgliedern aus dem Kreis der Delegierten des Stadtseniorenrats hat der Arbeitskreis von Beginn an seinen Finger in die Wunden des „Systems Pflege“ gelegt und versucht, erkannte Probleme zu lösen oder zumindest zu verringern. Es würde hier zu weit führen, alle Aktivitäten zu nennen. Drei Themenbereiche sollen dennoch erwähnt werden:

1. Wie können Pflegebedürftige dabei unterstützt werden, die ihren Vorstellungen entsprechende Pflegeeinrichtung zu finden?
2. Wie kann die notwendige gesellschaftliche Anerkennung der Pflegeberufe und eine angemessene Bezahlung der Pflegekräfte erreicht werden?
3. Wie lässt sich das Entlassungsmanagement der Krankenhäuser verbessern?

Unterstützt werden die Mitglieder durch Referenten, die das für die Arbeit notwendige Wissen vermitteln. Dies ist wichtig, da sich der Arbeitskreis zunehmend mit komplexeren Sachverhalten befassen muss.

Mit Besorgnis beobachten die Kolleginnen und Kollegen im Arbeitskreis ein Anwachsen der Sucht im Alter, auch in Heimen. Auf dieses Thema wird der Arbeitskreis in Zukunft verstärkt sein Augenmerk richten müssen, verbunden mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit. Ebenso nimmt sich der Arbeitskreis der palliativmedizinischen Versorgung sterbender alter Menschen in Pflegeheimen an. Ziel ist, dass alle Menschen in ihrer

letzten Lebensphase ausreichende Betreuung und Beistand erhalten.

Es ist leider nicht abzusehen, dass dem Arbeitskreis Pflege die Themen ausgehen. Deshalb wird er auch in Zukunft mit Beharrlichkeit und langem Atem daran mitarbeiten, die Lebensbedingungen der pflegebedürftigen Menschen in Nürnberg zu verbessern.

Auf allen Wegen, auf allen Stegen – Arbeitskreis Sicherheit



AK Sprecher Werner Gruber.

Der Arbeitskreis „Sicherheit“ sammelt Ideen und Vorschläge, um die Sicherheit der Seniorinnen und Senioren im Alltag, im Verkehrsberreich sowie im Geschäftsleben zu verbessern. Er hält Kontakt zu Behörden und Institutionen zum Beispiel der Stadtverwaltung, der Polizei, der Feuerwehr, den Banken und vielen mehr, um eine sichere und seniorengerechte Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen.

So finden unter anderem auch regelmäßige Besprechungen mit dem Vorstand der VAG statt. Dabei geht es um die seniorengerechte Nutzbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel und die Sicherheit in den Verkehrsmitteln

im Verkehrsablauf und im Bereich der Bahnhöfe und Haltestellen. Es wurden Notrufanlagen besser erkennbar gestaltet, Lautsprecherdurchsagen aktualisiert und für Hörgeräteträger verbessert. Angeregt wurde auch, die Fahrgäste bei Betriebsstörungen besser und gezielter zu informieren. Aktuell hat der Arbeitskreis Vorschläge erarbeitet, dass an den Haltestellen zusätzlich Wartehäuschen mit Sitzmöglichkeiten errichtet werden.

Im Erfahrungsaustausch mit Vertretern der DB Regio Mittelfranken zur einfacheren Bedienung der Fahrkartenautomaten und zu seniorengerechten Ausflugsangeboten wurden die Hinweise des Arbeitskreises zur entsprechenden Umsetzung aufgenommen. Im Gespräch mit den Verantwortlichen der Stadtverwaltung gelang es, den Einsatz der E-Mobile in den großen Friedhöfen zu sichern.

Eine Forderung des Stadtseniorenrats nach Sitzbänken innerhalb der Friedhöfe soll im Laufe des Jahres verwirklicht werden. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sich auch bei der Stadtverwaltung für das Absenken überhöhter Gehsteigkanten, für den gefahrlosen Übergang von Straßen für Rollator- und Rollstuhlfahrer und den Bau von ampelgesteuerten Kreuzungen oder die Einrichtung von Tempo-30-Zonen eingesetzt.

Des Weiteren wurde mit dem Fränkischen Albverein eine Lösung zur Gestaltung eines rollstuhlgerechten Fahrweges am Tiergarten gefunden. Bei den regelmäßigen Gesprächen mit Vertretern der Polizei werden



Unfallschwerpunkte erörtert, aber auch Vorschläge für das sichere Verhalten an Bankautomaten, bei betrügerischen Telefonanrufen und Warnungen vor Internetmaschen erarbeitet und weitergegeben. Bereits im zweiten Jahr hat der Stadtseniorenrat in Zusammenarbeit mit Polizei und Verkehrswacht fünf Verkehrstrainingstage für Seniorinnen und Senioren durchgeführt, die von den Besuchern anerkennend und begeistert wahrgenommen wurden (siehe dazu „Glanzlichter“).

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Geriatrie an der Universität Erlangen-Nürnberg bringt der Stadtseniorenrat seine Vorstellungen und die Lebenserfahrung in die wissenschaftliche Altersforschung ein.

Dieser Themenkatalog ist ein kleiner Ausschnitt der Tätigkeit des Arbeitskreises Sicherheit.

Das Fazit lautet: Die Arbeit im Arbeitskreis ist vielfältig und spannend, denn das Thema Sicherheit ist immer aktuell.



AK Wohnen.

Seniorengerechtes Wohnen – Arbeitskreis Wohnen



AK Sprecherin Karin Hanel.

Wohnen ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Wohnen heißt ein Zuhause haben, um sich in einem gesicherten Raum aufzuhalten, dort zu essen und zu schlafen, jedoch auch um sich mit Angehörigen, Freunden und Nachbarn zu treffen und zu feiern.

Über 90 Prozent der älteren Menschen leben nach Aussagen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „in einer für alle Lebensphasen standardmäßig ausgestatteten Wohnung“. Durchschnittlich vier Fünftel des Tages verbringen Seniorinnen und Senioren in den eigenen vier Wänden. Aber: Die Ansprüche an die Wohnungseinrichtungen haben sich geändert und sind weiter im Wandel begriffen. Die „jungen Al-

ten“ leiden heute deutlich später an Gebrechen und bedürfen später Hilfe als in früheren Jahrzehnten.

Grund genug für die Mitglieder des „Arbeitskreises Wohnen“ – früher „Bauen und Wohnen“ – sich mit den Wohnungsbaugesellschaften und Wohnbauträgern und Trägern von Projekten zum betreuten Wohnen zu unterhalten und neue Wege des stadtteilorientierten, niederschweligen und kleinräumigen Wohnens im Alter zu erkunden und bekannt zu machen. Bei diesem Themenkomplex geht es hauptsächlich um die Anpassung von Wohnungen im Bestand, in geringem Maße auch im Neubau. Zugleich gilt es, die älteren Menschen und ihre Angehörigen durch ein babylonisches Sprachgewirr hindurchzuführen: „Wohnen im Alter“ – „Wohnen wie zu Hause“ – „Betreutes Wohnen“ – „Betreute Wohngemeinschaften“ – „Mehrgenerationenhaus“ – „Wohnen in solidarischen Wohngemeinschaften“ – „Barrierefreies Wohnen“. Aber auch auf die Wohnqualität in Senioren- und Pflegeheimen richtet der Arbeitskreis immer wieder sein Augenmerk.

Der Arbeitskreis „Wohnen“ hat auch dazu beigetragen, dass im Seniorenamt der Stadt Nürnberg ein Konzept „Kompetenznetzwerk Wohnraum-anpassungsberatung Nürnberg (KoWab)“ entwickelt wurde und der Stadtseniorenrat an dessen Umsetzung mitwirken kann.

Lebensmittelmärkte unter der Lupe

Der Arbeitskreis „Wohnen“ hat in der Amtsperiode 2007 bis 2011 Lebensmittelmärkte unter die Lupe genommen. Das Hauptaugenmerk lag hier auf folgenden Aspekten:

- Barrierefreiheit: Kein Drehkreuz – Zugangsmöglichkeiten für Rollator, Rollstuhl oder Gehhilfe – breite Gänge – gute Erreichbarkeit
- Sitzgelegenheiten
- Wegweiser für Produkte
- Übersichtliche Warenbereichsschilder – Luppen
- Rutschfester Bodenbelag
- Seniorengerechtes Sortiment
- Seniorengerechte Verpackungen

Mit diesen Kriterien wurden zahlreiche Märkte besucht und Gespräche mit Regional- und Marktleitungen geführt. Wenigen Beanstandungen standen als Wermutstropfen gegenüber: Bei älteren und gleichzeitig kleineren Märkten sind in der Regel kaum Verbesserungen möglich. Hauptsächlich fehlt es bei den meisten Märkten an Sitzgelegenheiten.



2010 – Märkte unter der Lupe (hier Kaufhof).

Teilhabe am kulturellen Leben – Arbeitskreis Kultur



AK Sprecher Armin Ulrich.

Lebenslanges Lernen hilft bekanntlich geistig fit und beweglich zu bleiben! Immer mehr Nürnberger Seniorinnen und Senioren sind gesundheitlich

und zeitlich in der Lage, sich am kulturellen Leben unserer Stadt aktiv zu beteiligen und wollen sich ihren Interessen entsprechend auch im Ruhestand noch weiterbilden. Der Arbeitskreis Kultur hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, unter den kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen, die für Seniorinnen und Senioren geeignet sind beziehungsweise zu Bildungszwecken im Alter dienen können, eine gewisse Vorauswahl zu treffen und Empfehlungen weiterzugeben. Er wurde zu Beginn der Amtsperiode 2011 bis 2015 aus



Arbeitskreis Kultur.

dem AK Öffentlichkeitsarbeit ausgeliert und als selbständiger Arbeitskreis installiert.

Folgenden Aufgabenfeldern widmet sich der Arbeitskreis:

1. Das Theater- und Musikleben: Das Programm für das Projekt Treffpunkt Theater 50 plus wird gemeinsam im Arbeitskreis erarbeitet. In den Gesprächen mit dem Staatstheater oder auch mit privaten Bühnen wird für kurze Einführungen vor Musik-, Opern-, und Schauspielveranstaltungen geworben. Viele moderne Inszenierungen sind für Senioren erklärbungsbedürftig, zum Beispiel wegen der fremdsprachlichen Librettos bestimmter Opern oder provokanter Inszenierungen. Eine Theaterpädagogin bietet deshalb eigene Operneinführungen für Senioren an, die mit einem Probenbesuch und einem ermäßigten Eintritt zu der Opernaufführung verbunden sind. Auch Nachmittagsaufführungen wurden initiiert, da manche Ältere den abendlichen Besuch meiden.

2. Die Museumspädagogik: Viele Kunstwerke – vor allem in der modernen Kunst – erschließen sich erst durch eine fachgerechte Erklärung über das Werk und den Künstler. Themenbezogene Führungen für Senioren werden bereits in den meisten Nürnberger Museen angeboten. Der Arbeitskreis Kultur hat im Neuen Museum und im Germanischen Museum bereits an solchen Führungen teilgenommen, weitere werden folgen.

3. Kontakte zu kulturellen Institutionen: Ein Besuch mit Führung in der neuen Stadtbibliothek, Gespräche mit der Kulturreferentin der Stadt Nürnberg, mit dem Seniorenamt, dem kultur- und kunstpädagogischen Zentrum der Stadt Nürnberg, Kontakte zu den Kulturläden der Stadt und zum Amt für Kultur und Freizeit waren und sind weitere Aktivitäten, die der Arbeitskreis bereits unternommen hat und weiterhin pflegt.

4. Weiterbildung und Seniorenstudium: Kontakte zur Altenakademie, zum Videoclub 50plus und zum Computerclub 50plus, zur

Universität und zum Bildungszentrum sind ein weiteres Themenfeld für den Arbeitskreis.

5. Der Bildungsrat: Der Arbeitskreis vertritt den StadtSeniorenrat in diesem Gremium und wirkt sporadisch im Bildungsrat mit.

6. Literatur, Filme: Die Mitglieder des Arbeitskreises empfehlen sich gegenseitig Bücher und Filme, die für Senioren lesens- bzw. sehenswert sind. Buchtitel und Autoren werden auf einer Empfehlungsliste gesammelt und auf Wunsch an Interessierte weitergegeben.

Das breite kulturelle Angebot der Stadt Nürnberg bietet für jeden etwas. Die gemeinsame Teilnahme am kulturellen Leben beugt der Vereinsamung im Alter vor, außerdem hilft die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur geistig fit und beweglich zu bleiben und sie macht Spaß!

Alle sind Öffentlichkeitsarbeiter – AK Öffentlichkeitsarbeit



AK Sprecher Jürgen Wilhelm.

„Von Anfang an bemühte sich der StadtSeniorenrat intensiv um die Steigerung seines Bekanntheitsgrades. Neben der Fülle der bereits beschriebe-

nen Aktivitäten wurde auch versucht, durch Publikationen die Arbeit des StSR zu verdeutlichen“, schrieb Ursula Wolfring während ihrer Amtszeit. Dazu dienen das Info-Blatt ebenso wie Presseveröffentlichungen in den örtlichen Medien oder in den LSVB-Nachrichten, durch die die älteren Bürger/innen, Verbände, Organisationen und Medien über die Aktivitäten des StSR informiert werden. In den Aufgabenbereich des AK Öffentlichkeitsarbeit fällt auch die Gestaltung und Pflege der Homepage des StSR. Dieses Bemühen durchzieht die gesamten Amtsperioden des StadtSeniorenrats mit wechselndem Erfolg.

Den zukünftig tätigen Öffentlichkeitsarbeitern ist allerdings noch eine neue Aufgabe erwachsen, die in den nächsten Jahren erheblich an Bedeutung gewinnen wird. Sie lässt sich am einfachsten umschreiben mit den modernen Kommunikationsmöglichkeiten wie Facebook, Twitter und Co. Wohin diese Reise führt, vermag anhand der rasanten Entwicklung in diesem Bereich niemand zu sagen. Doch auch für den StadtSeniorenrat gilt, sich in der damit immer dichter werdenden Nachrichten- und Kommunikationsflut zu behaupten.

Zu bedenken gilt ebenso, dass die Öffentlichkeitsarbeit kaum besser sein kann als die Arbeit in allen Gremien und Arbeitskreisen des StadtSeniorenrats. Dort spielt die Musik, die durch die Öffentlichkeitsarbeit nach außen getragen werden soll und kann. Der StadtSeniorenrat hat dies in seiner Geschichte immer wieder bewiesen.



Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit.

Ein Beispiel dafür sind die zahlreichen Faltblätter, die in Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen oder durch deren Hinweise entstanden sind.

Erwähnt seien nur die beiden letzten in dieser Reihe „Kluge bauen vor – Vorsorgemaßnahmen: Leben retten – Lebensqualität bewahren“ oder „Besser vorsehen als nachbessern – Vorschlag zum Packen einer Tasche für das Krankenhaus“, das sogar in einigen Arztpraxen und Seniorenheimen ausliegt. Ein weiteres Beispiel findet sich im Kapitel „Glanzlichter“.

Am wichtigsten für die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ist jedoch das „Wir“-Gefühl. Wenn wir uns zum Stadtseniorenrat und seinen Zielen bekennen und das in Wort und Tat im Alltag umsetzen, dann ist das die beste Öffentlichkeitsarbeit, die geleistet werden kann. Alle im Stadtseniorenen-

rat sind Öffentlichkeitsarbeiterinnen und Öffentlichkeitsarbeiter. Jede einzelne und jeder einzelne Delegierte repräsentiert den StadtSeniorenrat.

Magda Schleip

Magda Schleip (geboren am 21. Juni 1930 in Neumarkt in der Oberpfalz, gestorben am 15. Oktober 2008 in Nürnberg), war eine weit über Nürnberg hinaus bekannte Journalistin, Redakteurin und Studioleiterin des Bayerischen Rundfunks. Sie gehörte auch zu den Gründungsmitgliedern des Nürnberger Seniorenmagazins *sechs+sechzig*. Nach dem Ende ihres Berufslebens mit sechzig Jahren trat sie der Senioren-Initiative-Nürnberg (SIN) bei. Mit anderen kümmerte sich mit anderen um die Belange und Interessen der älteren Bürger in

der fränkischen Metropole. Sie war Mitglied des Stadtseniorenrats und unterstützte dessen erste Vorsitzende Ursula Wolfring in ihrer Arbeit. Im Jahr 2000 gründete Schleip mit anderen den „Verein zur Förderung des Dialogs der Generationen“, der seitdem das Seniorenmagazin „sechs+sechzig“ herausgibt. Bekannt wurde sie auch durch ihre Kampagne gegen „Denglisch“ und die Aktion „Lebendiges Deutsch“. Die Kampagne wurde vom Stadtseniorenrat lebhaft unterstützt.

Analysieren, steuern, begleiten – „AG Entwicklung“: Projektsteuerung



Christian Marguliés.

Dem Stadt seniorenrat der Stadt Nürnberg gehören 70 Delegierte an, 70 Köpfe mit einer Fülle von Ideen, Vorstellungen und dahinter stehenden Seniorenprojekten. Einerseits erfolgen die Vertiefung der Seniorenthemen und die grundlegende Arbeit in den fünf Arbeitskreisen Wohnen, Kultur, Pflege, Öffentlichkeitsarbeit und Sicherheit.

Andererseits ist es wichtig bei der Fülle von Projekten und Aufgaben noch den Überblick zu behalten. Der Vorstand des StSR hat deshalb für die

Wahlperiode 2011 bis 2015 beschlossen, eine „Arbeitsgruppe Entwicklung“ zu gründen. Diese AG besteht aus fünf Vorstandsmitgliedern und der Geschäftsstelle im Seniorenamt der Stadt.

Aufgabe der „AG Entwicklung“ ist nicht die inhaltliche Bearbeitung von Seniorenthemen und Projekten, sondern deren Beobachtung und Steuerung. Dazu gehören das Aufgreifen von Vorschlägen und Ideen der Delegierten, das Erkennen von wichtigen Seniorenthemen, deren Priorisierung, die zeitliche Terminierung, die Klärung der Verantwortlichkeiten, die Überwachung der Umsetzung, das Anstoßen von neuen Projekten und die Vorbereitung von Tagungen. In einer der ersten Delegierten-



versammlungen der Wahlperiode wurden dazu in Gruppenarbeiten die Fähigkeiten der Delegierten ermittelt sowie deren Vorstellungen und Projektideen für die künftige Arbeit festgehalten. Letztere bildeten die Startbasis für eine systematische Themen- und Projektverfolgung. Seither werden alle Themen in einem vierwöchigen Zyklus weiterverfolgt, an die aktuelle Entwicklung angepasst, gegebenenfalls neu priorisiert, abschließend behandelt oder um neue Aufgaben ergänzt.

Darüber hinaus haben acht Delegierte inzwischen eine intensive Ausbildung zum „Seniortrainer“ wahrgenommen, weitere Delegierte werden folgen. Als „Seniortrainer“ wird man speziell für die Seniorenprojektarbeit ausgebildet.

Diese Ausbildung und die „AG Entwicklung“ sind die Voraussetzung für eine effektive und erfolgreiche Umsetzung der Ziele und Aufgaben der ehrenamtlichen Arbeit des Stadtseniorenrats Nürnberg.

Einmischen, gemeinsam gestalten – Zusammenarbeit mit dem Seniorenamt

„Sich einmischen“, dies empfahl der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly dem Stadtseniorenrat anlässlich seiner Teilnahme an der Delegiertenversammlung am 21. März 2013. Er meinte dabei nicht nur ein im Abstrakten verbleibendes Murren. Auch schloss er als Ziel der Einmischung die eigene Kommune nicht aus, ebenso wie deren Parteien oder die Verwaltung.

Beratung und Hilfestellung

Die Schnittstelle zwischen der Kommune und dem Stadtseniorenrat ist das Seniorenamt. Dieses ist eine städtische Behörde, die amtlich beauftragt ist, Probleme der ständig wachsenden älteren Generation zu erkennen, darauf hinzuweisen und



Einmischen und gemeinsam gestalten.

nach Möglichkeit mit den Entscheidungsträgern Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei leistet das Seniorenamt oder wie sein korrekter Titel lautet „Amt für Senioren- und Generationenfragen“ – hauptsächlich für die ältere Generation und deren Angehörigen persönliche Beratung und Hilfestellung. Das Ziel des Seniorenamts lautet: „Wir wollen, dass Nürnberg

eine Stadt für alle Lebensalter ist, in der auch ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger gleiche Chancen haben, am sozialen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen.“

Kein Honoratiorenclub

Über die Namensfindung der neu zu schaffenden Vertretung der älteren Generation in Nürnberg zu Beginn der 90er Jahre schreibt dessen erste Vorsitzende Ursula Wolfring: „Bei unseren Überlegungen, wie wir unsere Seniorenvertretung nennen wollten, haben wir uns ganz bewusst von der Bezeichnung ‚Beirat‘ getrennt. Auf keinen Fall wollten wir ein Gremium aus berufenen Honoratioren aus Stadtrat, Verbänden, Kirchen und anderen Organisationen sein. Vielmehr sollte ein ‚Gegenüber‘ von Verwaltung, Politik und Verbänden entstehen, das ein ‚Wächter-Amt‘ übernehmen konnte“. (10 Jahre StadtSeniorenrat – 1995 bis 2005)

Der StadtSeniorenrat ist also laut Satzung eine „öffentliche kommunale Einrichtung“, eine politische Institution, dessen Mitglieder aus Seniorenorganisationen und Pensionistenvereinigungen vorgeschlagen und gewählt werden. Er ist überparteilich, überkonfessionell und verbandsunabhängig. Er tritt als Gremium gegenüber dem Stadtrat, der Stadtverwaltung und anderen Behörden für die Interessen der älteren Menschen in unserer Stadt ein. Wie das geschieht, wird an anderer Stelle konkret vorgestellt.

Zwei Münzen, eine Währung

Nicht Gegeneinander sondern Miteinander führt zum Erfolg. Der Beschluss des Stadtrats, im Geschäftsbereich des Referates für Jugend, Familie und Soziales beim Seniorenamt eine Geschäftsstelle für den StadtSeniorenrat einzurichten, zeugt vom Willen und der Einsicht der Stadtspitze, Kompetenz und Engagement zu kanalisieren und zu bündeln. Im Seniorenamt laufen alle organisatorischen Fäden des StadtSeniorenrates zusammen. Hier werden Sitzungen vorbereitet, entsprechende Einladungen mit Tagesordnung, Protokolle und Schreiben an Behörden gefertigt und versandt. Darüber hinaus werden Veranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt.

Bewährung im Alltag

Diese gute Zusammenarbeit zwischen StadtSeniorenamt und StadtSeniorenrat ist nur möglich, wenn konstruktives und positives Zusammenwirken mit allen Führungskräften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegeben ist. Dies gilt für beide Seiten und hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten schon häufig zum Wohl der älteren Generation bewährt. Egal, ob es um die Durchführung von laufenden Projekten, wie beispielsweise der ‚inviva‘, der Koordination von gemeinsamen Aufgaben mit den Stadtteilnetzwerken oder der Planung von anstehenden neuen Aufgaben wie der Wohnraumberatung für Senioren in unserer Stadt geht.

Die Instrumente „regelmäßige Besprechungen und Erfahrungsaustausch“ führten bisher immer zu akzeptablen Ergebnissen. Wenn es einmal Probleme zu lösen gab, stand die Leitung des Seniorenamtes dem

Stadtseniorenrat jederzeit zur Klärung und Unterstützung zur Verfügung. Gerade auch dadurch ergab sich insgesamt eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Einmischen im besten Sinne des Wortes.



LDV Gersthofen.

LDV Bad Windsheim.

Über den Kirchturm hinaus – 20 Jahre Mitgliedschaft im LSVB

Die Nürnberger Bürger bauten im Jahre 1377 einen Beobachtungsturm. Er heißt bis heute Luginsland. Damals diente er angeblich vor allem dazu, das Treiben in der Burggrafenburg zu beobachten. Von seinen Zinnen konnten sie jedoch ebenso weit hinaus ins Land blicken. So mancher Türmer mochte beim Schweifen seiner Blicke in die Ferne vielleicht auch versonnen gedacht haben, wie es wohl draußen vor den eigenen Mauern aussehen könnte, wie die Menschen „da draußen“ lebten, wie sie mit ihren Sorgen umgingen, ihre Probleme

lösten. Ob wir drinnen wohl auch von ihnen lernen könnten?

Draußen im Lande gab es vor der Gründung des Stadtseniorenrats beispielweise bereits die LandesSeniorenVertretung Bayern (LSVB). Diese wurde in den Jahren 1981/1982 gegründet und zwar als „Arbeitsgemeinschaft der Seniorenvertretungen Bayern“. 1990/1991 erfolgte – im Hinblick auf eine bundeseinheitliche Regelung – die Umbenennung in „LandesSeniorenVertretung Bayern e.V.“

Gemeinsam das Beste für unsere Senioren

Der 1995 gegründete Stadtseniorenrat Nürnberg (StSR) erkannte sehr früh, dass nur auf direkter Ebene landes- und bundespolitische Entscheidungen beeinflusst werden können und beantragte daher auf seiner ersten Delegiertenversammlung am 29. November 1995 die Mitgliedschaft bei der LSVB. Seitdem ist er mit vier Delegierten dort vertreten. Intensiv setzte sich der StSR für den Zusammenschluss der Seniorenvertretungen im Regierungsbezirk Mittelfranken ein und hat als treibende Kraft wichtige organisatorische Veränderungen bei der LSVB durchgesetzt.

Wachsende Aufgaben und die immer größer werdende Verantwortung veranlassten den Vorstand der LSVB unterstützende Organe zu berufen. So erfolgten 1997 die Gründung des Beirates, der Antragskommission, des Sozialpolitischen Ausschusses, des Kuratoriums und die Einberufung der Bezirksversammlungen. 2010 kam es zur Verschmelzung von Landesseniorenrat und LSVB – damit wuchs die LSVB und damit auch ihr Einfluss auf landesweiter Ebene.

Der StSR unterstützte die Arbeit in der LSVB von Beginn an - denn im Fokus beider Gremien stand und steht noch immer die würdige Vertretung der Senioren und Seniorinnen. Dazu bedarf es all unserer Kraft. Während der StSR in seiner Tätigkeit sich auf die kommunale Ebene beschränkt, agiert der LSVB landesweit – er hat letztendlich

die Interessen aller 145 Mitglieder aus Bayern zu vertreten.

In dem im Jahr 1997 gegründeten Beirat des LSVB sind alle sieben Regierungsbezirke Bayerns vertreten, so auch der StadtSeniorenrat Nürnberg. Der Beirat berät und unterstützt den Vorstand und trägt die Ergebnisse der Tagungen in die einzelnen Seniorenverbände. Die Bezirksversammlungen dagegen sind die Basis für die Seniorenarbeit, sie agieren vor Ort und kennen die Probleme aus erster Hand. Beide Gremien tagen turnusmäßig. Es wird gute Arbeit geleistet – im StSR und in der LSVB – und trotzdem sind beide noch nicht wirklich im Bewusstsein der Menschen angekommen. Dies zu ändern ist eine große Herausforderung für die Zukunft. Die Arbeitsgruppe „Entwicklung“ beim StSR und die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ bei der LSVB sollen dazu beitragen – der StSR ist maßgeblich daran beteiligt.

20 Jahre StadtSeniorenrat Nürnberg und 20 Jahre Mitgliedschaft in der LSVB – das ist wahrlich ein Grund zum Feiern. Deshalb findet 2015 die Landesdelegiertenversammlung in Nürnberg statt und wird mit einem Festakt würdig begangen.

Der demografische Wandel, die alternde Stadtgesellschaft und die damit verbundenen Schwierigkeiten sind die große Herausforderung der Seniorenverbände – darum, um mit Willy Brandt zu sprechen, besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will. Unsere Senioren sind es wert!

Nahe am Ball – Mitarbeit in den Seniorennetzwerken

„Wie geht es den Nürnberger Senioren zu Hause vor Ort? Wo drückt den Einzelnen der Schuh wirklich?“ Diese und ähnliche Fragestellungen sind dem Stadtseniorenrat Nürnberg (StSR) ein großes Anliegen. Der StSR hat es sich deshalb zu einer wesentlichen Aufgabe gemacht, den Puls möglichst nahe am Geschehen vor Ort zu haben. Gerade in der jüngsten Wahlperiode des StSR war es der ausdrückliche Wunsch aller Delegierten, eng mit den Senioren in den Stadtteilen zusammenzuarbeiten.

Nürnberg ist als Großstadt beispielgebend im Aufbau von Seniorennetzwerken in den einzelnen Stadtteilen. Mit Stand Januar 2015 hat Nürnberg inzwischen fast flächendeckend elf Stadtteilnetzwerke eingerichtet. Der Stadtseniorenrat hat daher beschlossen, auf Basis folgender Eckpfeiler die enge Zusammenarbeit mit den Seniorennetzwerken sicherzustellen:

- Mindestens ein Delegierter aus dem StSR muss auch persönlich in einem der Stadtteilnetzwerke vertreten sein.
- Der Vertreter des StSR bringt seine Erfahrungen in die Netzwerke ein und erteilt Rückmeldung an den StSR über Probleme und Projekte vor Ort.
- Ein- bis zweimal im Jahr trifft sich der StSR mit den Leiterinnen und Leitern der Netzwerke zu einem Erfahrungsaustausch und um über-

greifende Themen zu erkennen, für die sich der StSR dann verstärkt einsetzen kann.

Die Themen reichen vom altersgerechten Wohnen, über die Stadtteilversorgung, Kulturangebote, die Pflegesituation, Probleme mit den neuen Medien bis hin zur Mobilität mit öffentlichem Nahverkehr, Fahrdiensten und alters- und behindertengerechten Verkehrs wegen.

So ist es beispielsweise in Johannis mit der Aktion „Stuhl vor die Tür“ in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Gewerbe gelungen, auf die mangelnden Sitzgelegenheiten im Stadtteil aufmerksam zu machen. In Jobst/Erlenstegen wurde erfolgreich für eine fehlende Busquerverbindung demonstriert und eine sehr genau auf die Probleme und Bedürfnisse der über 60jährigen zugeschnittene Befragung durchgeführt. Die Ergebnisse aus dieser Erhebung bilden die Basis für jene Projekte, die nun vorrangig angegangen werden.

Bei vielen der Themen, die hier nur beispielhaft genannt sind, war der StSR wesentlich beteiligt oder hat sich dafür bei entsprechenden städtischen Stellen eingesetzt.

Denn der Stadtseniorenrat Nürnberg will, dass sich jede Seniorin und jeder Senior in Nürnberg wirklich wohlfühlt!



stSR

Stadtseniorenrat
NÜRNBERG

Impressum

Herausgeber:

Stadtseniorenrat Nürnberg

Geschäftsstelle

Hans-Sachs-Platz 2

90403 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-65 02

und 09 11 / 2 31-66 29

E-Mail stadtseniorenrat@stadt.nuernberg.de

Internet www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Ingo Gutgesell,
Vorsitzender des Stadtseniorenrats

Redaktion:

Jürgen Wilhelm,

Medienbeauftragter des Stadtseniorenrats

Autorinnen und Autoren:

Karin Behrens, Karin Brunner, Wolfgang Busch,
Marianne Friedrich, Ingo Gutgesell, Werner Gruber,
Dieter Fuchs, Karin Hanel, Manfred Lang,
Brigitte Lehner, Christian Marguliés, Armin Ulrich,

Hannelore Reidelshöfer, Anni Senft,
Hermann- Josef Theligmann, Jürgen Wilhelm

Fotografie:

Karin Behrens, Seniorenamt, Wolfgang Busch,
Michael Gleißner, Wilfried Jäger, Christian Marguliés,
Marianne Steinke, Armin Ulrich, Archiv der Stadt
Nürnberg, Fotolia

Satz und Layout:

Hartmut Knipp, HKD-Grafik & Werbung

Druck:

Wiedemann & Dassow

Hofackerstr. 5

90571 Schwaig

Auflage:

2.000 Stück, April 2015

Mit freundlicher Unterstützung der Heinrich-
Gröschel-Stiftung

Copyright (c) 2015 Stadtseniorenrat Nürnberg. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar. Für gewerbliche Zwecke: Speicherung und Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.